

„ACH DU MEINE GÜTE“



ZEHN GÜTESIEGEL VERGEBEN FÜR SOZIAL-
ÖKOLOGISCH-RÄUMLICHE TRANSFORMATION

FH DORTMUND - LEHRPROJEKT ARDEAS
WINTERSEMESTER 2021 / 2022

HINWEISE

Wir freuen uns sehr, dass wir uns im Rahmen des Master-Seminars ARDEAS mit Studierenden aus den Fachbereichen Architektur, Design und Angewandte Sozialwissenschaften der FH Dortmund mit zahlreichen Projekten auseinandersetzen durften und bedanken uns herzlich bei allen Projektbeteiligten, die das Seminar unterstützt haben!

Die Gütesiegel und alle dazugehörigen Unterlagen sind als Seminarleistung der Masterstudierenden des Seminars ARDEAS entstanden. Sie sind entsprechend durch die Studierenden und nicht durch die Fachhochschule Dortmund entwickelt und verliehen worden.

Um Verwechslungen vorzubeugen, darf die Grafik der Gütesiegel nur im Zusammenhang mit der vollständigen Urkunde verwendet werden. Bitte achten Sie grundsätzlich darauf, das Gütesiegel nicht als offizielle Auszeichnung der Fachhochschule darzustellen und den Zusammenhang zur Seminararbeit klarzustellen.

Das ARDEAS-Team

AR DE AS

FB ARCHITEKTUR

M.A. RESSOURCE
ARCHITEKTUR

FB DESIGN

M.A. SZENOGRAFIE UND
KOMMUNIKATION

**FB ANGEWANDTE
SOZIALWISSENSCHAFTEN**

M.A. SOZIALE NACHHALTIGKEIT UND
DEMOGRAFISCHER WANDEL

INHALT

HINTERGRUND	4
AUFGABENSTELLUNG	6
GÜTESIEGEL TÜRÖFFNER FÜR ARBEIT, WOHNEN UND ZUKUNFT	8
DAS GRÜNE MIKROFON	14
DAS GÜTESIEGEL FÜR NATURBILDUNG	20
DAS TRANSFORMATIONS- NACHHALTIGKEITSSIEGEL	26
DAS TRANSFORMANCE - GÜTESIEGEL	32
S.M.A.S.H. – SIEGEL FÜR MÄDCHEN-ARBEIT, SOLIDARITÄT UND HERZENSGÜTE	38
GÜTESIEGEL WACHSENDE GEMEINSCHAFT	44
GÜTESIEGEL FÜR NACHHALTIGKEIT DURCH BILDUNG, ÖKOLOGISCHES GÄRTNERN UND SOLIDARITÄT MIT DER STADTGESELLSCHAFT	50
GÜTESIEGEL FÜR SOLIDARITÄT UND SOZIALE TRANSFORMATION	62
IMPRESSUM	69

HINTERGRUND

Themen wie Klimawandel, Migration und Globalisierung, demographischer Wandel oder die Zunahme sozialer Disparitäten sind globale Herausforderungen. Sie haben jedoch auch auf lokaler Ebene unmittelbaren Einfluss auf alle Bereiche des Lebens. Der Wandel im physisch-materiellen Raum (u.a. Infrastrukturen, Gebäude, Flora und Fauna) steht mit dem im soziokulturellen Raum (u.a. Nachbarschaft, Governance, Politik, Akteure) in engem Zusammenhang, denn auch das Selbstverständnis der Stadtgesellschaft verändert sich: Eine zunehmend selbstbewusste Zivilgesellschaft beansprucht Teilhabe an politischen Entscheidungen zu Themen der Stadtentwicklung und fordert kulturelle und soziale Vielfalt und Lebendigkeit. Dabei gestaltet sie die Transformationsprozesse durch eigene Projekte und Aktivitäten vor Ort aktiv mit.

Das erfordert – heute mehr denn je – die Zusammenarbeit von Personen mit unterschiedlichem Wissen und unterschiedlichen Fertigkeiten, die gemeinsam komplexe Probleme aus inter- und transdisziplinären Perspektiven betrachten und neue Wege beschreiten. Deshalb widmet sich das Lehrprojekt „ARDEAS“ der Fachhochschule Dortmund aus interdisziplinären Perspektiven dem komplexen Zusammenwirken der Mensch-Umwelt-Systeme.

Hierfür bringt das Seminar Studierende der Masterstudiengänge Ressource Architektur (Fachbereiche Architektur), Szenografie und Kommunikation (Fachbereich Design) sowie Soziale Nachhaltigkeit und Demografischer Wandel (Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften) zusammen. Gemeinsam setzen sich die Studierenden mit unterschiedlichen Aspekten sozial-ökologisch-räumlicher Transformation auseinander.

DAS SEMINAR IST TEIL DES LEHRPROJEKTES ARDEAS

Der inhaltliche Schwerpunkt des zweijährigen interdisziplinären Lehrprojektes ARDEAS lag von Anfang an darauf, aus verschiedensten Perspektiven die sozial-ökologische Transformation von Raum im Dialog mit der Stadtgesellschaft für Studierende erlebbar zu machen. Das Lehrprojekt wurde dabei über vier Semester von den vier wissenschaftlichen Mitarbeitern*innen (Friederike Asche, Britta Eiermann, Stephan Gudewer und Anastasia Haidak) so konzipiert, dass durch fachübergreifende Lehrangebote im Projektformat die Kompetenzentwicklung von Studierenden zur interdisziplinären Zusammenarbeit gestärkt wurde. Das Lehrprojekt fokussierte dabei die Interaktion und Selbsterfahrung der Studierenden. Die Bandbreite der studentischen Arbeiten reichte von der Entwicklung von Leerräumen zu Lernräumen mit Hilfe hybrider partizipativer Beteiligung bis hin zu Analysen eines (Un-)Ortes im Kontext der Künstlerresidenz Transurban Residency 2021 in Dortmund.

Als Abschluss dieses interdisziplinären Lehrprojektes besuchten die Masterstudierenden im Wintersemester 2021/2022 nach einem theoretischen Einstieg in zwei Gruppen je fünf sehr verschiedene Akteur*innen in Dortmund. „Wir sind gemeinsam mit den Studierenden gestartet, um mit der Stadtgesellschaft zu dem Thema zu arbeiten. Wir freuen uns sehr, jetzt abschließend Akteur*innen von der Graswurzelbewegung bis hin zur langjährig etablierten Institution für ihre ganz individuellen Umsetzungen wertzuschätzen. Studierende und Stadtgesellschaft kamen sich im Projekt über die Entwicklung und von Gütesiegeln näher. Durch die Auszeichnung wurden zudem verschiedene Parallelprozesse gestärkt. Die Ausgezeichneten lernten sich untereinander kennen, die Wahrnehmung der Projekte und die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis wurden gefördert“, so Friederike Asche, eine der vier Lehrenden, „die Ergebnisse sind so spannend und vielseitig wie die beteiligten Masterstudierenden, aber sehen Sie selbst...“

AUFGABENSTELLUNG



Sozial-ökologisch-räumliche Transformationsprozesse sind allgegenwärtig. Das gilt auch für den Dortmunder Nordwesten, in dem sich vielfältige Entwicklungen überlagern. Aufgrund der Nähe zu bedeutenden Infrastrukturen (besonders Hafen und Eisenbahnanschluss) war dieser Teil der Stadt seit dem 19. Jahrhundert wichtiger Industriestandort und Wohnort für die Beschäftigten. Der regionale Strukturwandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte die Auflösung fast aller Betriebsstandorte zur Folge. Mit diesem Umbruch gingen erhebliche räumliche (z.B. Brachflächen, Leerstand und Verfall von Gebäuden), soziale (z.B. Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung und Arbeitslosigkeit) und ökologische (z.B. Altlasten und neue Biotope) Veränderungen einher.

Um diesen Wandel positiv zu gestalten, bringen sich neben zahlreichen öffentlich getragenen Projekten und Vorhaben vielfältige private Initiativen, Träger und Vereine in die Entwicklung des Dortmunder Nordwestens ein. Im Wintersemester 2021/2022 widmet sich die Lehrveranstaltung ARDEAS daher den zivilgesellschaftlich initiierten Projekten und Aktivitäten, die in diesem Umfeld soziale, ökologische und räumliche Transformationsprozesse vorantreiben: Was tut sich im Dortmunder Nordwesten und mit welchen besonderen Qualitäten tragen diese Projekte und Aktivitäten zu welchen Veränderungen bei?

Um die besondere Bedeutung und Qualität des zivilgesellschaftlichen Engagements im Dortmunder Nordwesten sichtbar und messbar zu machen, haben sich die Studierenden in Kleingruppen mit zehn unterschiedlichen Projekten und Aktivitäten aus der Stadtgesellschaft auseinandergesetzt. Ziel des Seminars war es, Potentiale und Stärken der Projekte und Aktivitäten zu identifizieren, ihre Ansätze zu Bestärken und Impulse für die weitere Arbeit zu geben.

Transformation in Dortmund Nord-West

*Oben: Luftbild Dortmund-Nordwest 1926
(Quelle: Regionalverband Ruhr)*

*Mitte: Luftbild Dortmund-Nordwest 1996
(Quelle: Regionalverband Ruhr)*

*Unten: Luftbild Dortmund-Nordwest 2020
(Quelle: Regionalverband Ruhr)*



Dazu haben die Studierenden Gütesiegel erarbeitet, die als grafische Kennzeichen positiv auf bestimmte Qualitäten oder Merkmale der unterschiedlichen Projekte und Aktivitäten hinweisen.

Ausgangspunkt war die Frage, welche Qualitäten den Beitrag dieser Aktivitäten und Projekte zur sozialen, ökologischen oder/und räumlichen Transformation ausmachen. Ausgehend von diesen Stärken ist ein auf das jeweilige Projekt zugeschnittenes Gütesiegel entwickelt worden. Dazu gehören einerseits nachvollziehbare und übertragbare, objektive Richtlinien zur Verleihung des Gütesiegels (also eine Methodik mit festgelegten Kriterien bzw. Indikatoren) und andererseits die Ausstattung und Gestaltung des Gütesiegels selbst.

Die Beiträge im vorliegenden Katalog sind von den Studierenden als Seminarleistung erarbeitet worden. Er gibt einen Überblick über die bearbeiteten Projekte und Aktivitäten sowie die zehn Gütesiegel, die durch die Studierenden im Rahmen des Lehrformates erstellt und verliehen worden sind.

*Oben: Impression von der Exkursion zu den Projekten und Aktivitäten am 13.11.2021
(Foto: Johanna Hölzemann)*

URKUNDE



GRÜNBAU GGMBH

ERHÄLT FÜR DIE SCHAFFUNG
BEZAHLBAREN WOHNRAUMS
UND DIE INTEGRATION
BENACHTEILIGTER
PERSONEN IN DEN
ARBEITSMARKT

DAS GÜTESIEGEL TÜRÖFFNER FÜR ARBEIT, WOHNEN UND ZUKUNT

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Maximilian Edmund Zielinski, Wenxu Wang,
Josha Helmchen und Vivian Bienek*



LAUDATIO

Seit mittlerweile über 30 Jahren setzt sich die Grünbau gGmbH für die gesellschaftliche Integration verschiedenster marginalisierter Bevölkerungsgruppen ein. Durch diese äußerst wichtige Arbeit ist es der Grünbau gGmbH gelungen, über die Jahre hinweg Lücken im sozialen Netz ihres Quartiers (Nordstadt) zu schließen und benachteiligten Menschen eine Perspektive zu bieten, die sie sonst nicht hätten.

Dabei kann Grünbau unzählige Erfolge in der Jugendhilfe, bei Arbeitsmarktdienstleistungen und in vielen weiteren Bereichen vorweisen, bei denen sich die Lebensumstände benachteiligter Menschen, durch die Zusammenarbeit mit Grünbau deutlich verbessert haben.

Durch die Gründung der Viertelwerk gGmbH im Jahre 2019 erfolgte ein weiterer Meilenstein bei der Stabilisierung des Quartiers. Durch dieses Projekt wird neuer Wohnraum für bedürftige Menschen geschaffen, indem Problemimmobilien durch die Beschäftigung von (Langzeit-)Arbeitslosen saniert werden.

Sowohl durch die langjährige und erfolgreiche Unterstützung von benachteiligten Menschen bei der Wiedereingliederung in das (Berufs-)Leben, als auch durch die Leistungen in der Verbesserung der strukturellen und räumlichen Bedingungen in der Dortmunder Nordstadt, hat sich die Grünbau gGmbH zu einem essentiellen Stützpfiler dieses Quartiers entwickelt.

Um unsere Dankbarkeit für die bisherigen Leistungen auszudrücken, zeichnen wir die Grünbau gGmbH gerne mit dem Gütesiegel „Türöffner für Arbeit Wohnen und Zukunft“ aus und würdigen gleichzeitig die bisherige enorm wichtige und erfolgreiche Arbeit.



GÜTESIEGEL TÜRÖFFNER FÜR ARBEIT, WOHNEN UND ZUKUNFT

*Verliehen von Maximilian Edmund Zielinski, Wenxu Wang,
Joshua Helmchen und Vivian Bienek*

Das Gütesiegel Türöffner für Arbeit, Wohnen und Zukunft ist eine Auszeichnung für zukunftsorientierte Projekte die einen Beitrag zur sozial-ökologisch-räumlichen Transformation ihres Stadtbezirkes leisten. Besonders wichtig für dieses Siegel ist, dass das Projekt einen integrativen Ansatz verfolgt. Vor der Verleihung des Gütesiegels werden somit vor allem soziale, ökologische und räumliche Aspekte eines Projektes betrachtet und auf Basis dieser geprüft, ob das Projekt sich für die Verleihung des Siegels qualifiziert.

Im Hinblick auf die sozialen Aspekte wird vor allem geprüft, ob und wie sich das Projekt für benachteiligte Menschen einsetzt und diese unterstützt. Außerdem werden die sozialen Missstände die das Projekt adressiert untersucht und geprüft, inwiefern das Projekt diesen entgegenwirkt oder bereits entgegengewirkt hat.

In dem ökologischen Bereich gehören vor allem Themen wie Zukunftsorientierung und Nachhaltigkeit zu den Kernkriterien um diesen Teilaspekt zu erfüllen und es wird geprüft, welchen Beitrag das Projekt im Hinblick auf eine nachhaltige Transformation leistet. Hierbei sind Kriterien wie schonender Umgang mit Ressourcen und der Natur vor Ort oder die Verringerung bzw. Vermeidung von Energieverbrauch und/oder Treibhausgasemissionen relevant. Zuletzt wird geprüft, welchen Einfluss das Projekt auf die

räumliche Transformation in einem Bezirk hat. Es wird untersucht, ob das Stadtbild durch das Projekt verändert bzw. verbessert wird und wie bezirksspezifischen Missständen, wie z.B. räumlichen Hierarchien, entgegengewirkt wird.

Die Überprüfung und Verleihung des Gütesiegels Türöffner für Arbeit, Wohnen und Zukunft wird von einem Komitee durchgeführt, welches aus einem interdisziplinären Team aus Studierenden der Fachbereiche Architektur, Design und angewandte Sozialwissenschaften besteht. Relevante Informationen für die Verleihung des Siegels werden durch Literatur- und Internetrecherche herangezogen. Diese werden daraufhin durch tiefgreifendere Informationen ergänzt, die mit Hilfe eines Leitfadenterviews und der Befragung von Mitgliedern und Mitgliederinnen des Projektes generiert wurden. Die Daten wurden danach mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet und die bereits vor dem Interview, durch die Recherche erarbeiteten deduktiven Kategorien wurden bei Bedarf durch induktive Kategorien ergänzt, die sich aus den Interviews ergaben.



GRÜNBAU GGMBH VIERTELWERK

GrünBau gGmbH



Seit mehr als 30 Jahren agiert Grünbau gGmbH als sozialer Katalysator und unterstützt Menschen bei entscheidenden Abschnitten ihres Lebens. Der zentrale Punkt ist dabei die Integration in den Arbeitsmarkt; für Grünbau das Fundament des Vorankommens auf dem Lebensweg. Sie gehen dabei über das Beraten hinaus und bieten umfangreiche Begleitmaßnahmen an.

Weitere Bereiche der GrünBau gGmbH sind Jugendhilfe, schulbezogene Angebote, Arbeitsmarktdienstleistungen für benachteiligte Menschen und die Integration von geflüchteten und neuzugewanderten Menschen. Die Leistungen gehen weit über den Rahmen von Aktionen und Angeboten hinaus. Das Ziel ist es, die Menschen langfristig und nachhaltig zu integrieren.

Die gemeinnützige gGmbH ist in weitere Bereiche unterteilt. So gibt es zum Beispiel Grünbau inklusiv und Viertelwerk gGmbH. Zentral steht die Stiftung soziale Stadt über allen Teilbereichen. Gemeinsam fördern sie zahlreiche Projekte und sind u.a. größter Arbeitgeber für Gehörlose. Durch die starke Vernetzung werden viele Querschnittsaufgaben angeboten.

Ein Beispiel für die Vernetzung ist die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft „Viertelwerk gGmbH“. Die Aufgaben dieser Gesellschaft teilen sich auf in Ankauf und Sanierung von (Problem-)Immobilien. Der integrative Ansatz wird auch hier deutlich.

*Oben: Grünbau Logo
(Quelle: Grünbau-Dortmund.de)*

*Mitte: Viertelwerk Logo
(Quelle: Grünbau-Dortmund.de)*



Saniert wird unter u.a. durch Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen. Der (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben und die soziale Wohnraumvermittlung und Wohnbegleitung für unterschiedliche Zielgruppen stehen wieder sehr nah beieinander. Der entstandene Wohnraum kommt als geförderter Wohnungsbau der Gemeinschaft zu Gute. Dadurch wird auch zur Stabilisierung des Quartiers beigetragen.



*Oben: Stabilisierung des Wohnquartiers
(Quelle: Viertelwerk.de)*

*Unten Links: Öffentlich geförderte Beschäftigung von Arbeitslosen
(Quelle: Viertelwerk.de)*

*Unten Rechts: Sanierung/Inwertsetzung von Problemimmobilien
(Quelle: Viertelwerk.de)*

URKUNDE



TRASH UP! ON AIR

ERHÄLT FÜR EMPOWERNDE
BILDUNGSARBEIT MIT
NACHHALTIGEM FOKUS

DAS GRÜNE MIKROFON

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Veronika Kuchler, Vivien Kunze
Melis Schweitzer und Leandra Müller*



LAUDATIO

Generation Z. Z wie Zukunft. Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren sind die Generation, die sich mit den größten Veränderungen seit der Industriellen Revolution unausweichlich konfrontiert sehen. Doch: „Wer gestaltet eigentlich die Zukunft vor der eigenen Haustür? Was geschieht im eigenen Viertel für eine nachhaltige Entwicklung? Was bedeutet „Nachhaltigkeit“ eigentlich für Jugendliche selbst und die Generation Z(ukunft)?“ Diesen Fragen widmet sich das Projekt „Tash up! on air“ zusammen mit interessierten Jugendlichen aus der Dortmunder Nordstadt.

Mit Unterstützung der „Urbanisten“, dem „Jugendforum Nordstadt“ und dem Podcast „bunterbeton“ wurden in Zusammenarbeit mit dem „Depot“ fünf Podcastfolgen produziert, die sich mit lokalen Pionier-Projekten beschäftigen, die einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation leisten.

Das offene Konzept legt dabei besonderes Augenmerk auf die eigene Entwicklung von Themen und Interessen der jungen Erwachsenen. Es zeichnet sich damit durch eine besonders niedrigschwellige Zugangsweise und eine besondere – ja, lässige – Form des Empowerments aus, um Jugendlichen eine Stimme im Stadtgeschehen zu geben.

Durch das Format können die Jugendlichen über ihre Quartiers- und Stadtgrenzen hinaus wirken.

Mit ihren fünf produzierten Folgen verdient sich der Podcast „Trash up! On air“ deshalb das „Grüne Mikrofon“.

Wir sagen: „Gib uns eine nachhaltige Stimme, Nordstadt!“



DAS GRÜNE MIKROFON

*Verliehen von Veronika Kuchler, Vivien Kunze,
Melis Schweitzer und Leandra Müller*

Das „GRÜNE MIKROFON“ zeichnet Podcasts aus, die sich mit sozialräumlichen und ökologischen Aspekten der Transformation beschäftigen.

Das Gütesiegel befasst sich zunächst konzeptuell mit dem Thema „Nachhaltigkeit“. So wird auch die übergeordnete Frage gestellt, welchen positiven Beitrag das Projekt zu einer nachhaltigen Transformation leistet.

Die Indikatoren für das Gütesiegel haben wir aus deduktiven und induktiven Kategorien im Rahmen einer Auswertung eines Expert*inneninterviews gezogen. Zur Bildung der deduktiven Kategorien dienten Grundlagentexte und Literatur über Transformationsprojekte. Die induktiven Kategorien wurden aus dem Expert*inneninterview gezogen. Für uns ergaben sich dadurch folgende Kriterien: Empowerment, partizipative Bildungsarbeit, vielfältige Netzwerkarbeit und in besonderem Maße ein niedrighschwelliges Angebot.

Bei den sozialen Bewertungskriterien des Gütesiegels handelt es sich um Nachhaltigkeit im Sinne des Empowerments, der partizipativen Bildungsarbeit und um die gemeinsame Gestaltung einer nachhaltigen (Stadt-)Gesellschaft. Betrachtet werden dabei soziale Quartiersstrukturen und deren Förderung. Besonders lokale Netzwerke und partizipatives Empowerment im Alltags-Kontext werden als wichtige Punkte auf dem Weg zur sozial nachhaltigen Stadt gesehen.

Außerdem baut das Siegel auf einem Austausch von Perspektiven, Sichtweisen, Professionen und Alltagsstimmen auf. Diese unterschiedlichsten Perspektiven sollen leicht verständlich aufgearbeitet werden, um jeden Einzelnen anzusprechen und so neue Women-Power für weitere transformative Vorhaben zu akquirieren. Transdisziplinarität ist dadurch ein Kern-Kriterium der sozial-nachhaltigen Transformation.

Das Medium Podcast wurde zur Vermittlung der Inhalte des Gütesiegels aufgrund seiner niedrigschwelligen Zugänglichkeit und seiner nahezu zeit- und ortsunabhängigen Nutzbarkeit ausgewählt, was in diesem Sinne beständiges Lehr- oder Lernmaterial ohne hohen Ressourcenaufwand schafft.

Niedrigschwelligkeit und Bildung können und sollten zu einem Empowerment führen, deshalb möchte das Siegel insbesondere den empowernden Effekt für die Teilnehmenden, auch über die eigenen Stadtgrenzen hinaus, betonen.

Das GRÜNE MIKROFON zeichnet somit stimmgebende Projekte aus, die herausragendes Engagement im Bereich der sozial-ökologischen Transformation zeigen.



TRASH UP! ON AIR

Die Urbanisten e.V.

„Trash up! on air“ ist ein Podcast-Projekt für und von jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren. Die Urbanisten haben in Zusammenarbeit mit dem Kulturort „Depot“ die Idee entwickelt, Jugendlichen durch einen eigenen Podcast die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Sicht auf den eigenen städtischen Lebensraum zu erläutern, zu hinterfragen und ihre Ansichten zu teilen.



In weiterer Zusammenarbeit mit dem „Jugendforum Nordstadt“ und dem Podcast „bunterbeton“ wurde den jungen Erwachsenen in mehrtägigen Workshops das technische Equipment und das nötige Know-how bereitgestellt, um ihre Ideen zu verwirklichen.



Die Besonderheit des Podcast-Contents war, dass die Jugendlichen Themen für die Podcast-Folgen selbst mitgebracht haben. Ausgehend von bestehenden Projekten, Netzwerken oder Interessen beschäftigen sich die Jugendlichen so mit dringlichen Fragen ihrer Generation und Zukunft. Nicht alle der Teilnehmenden waren vor dem Podcast in das Thema „Nachhaltigkeit“ involviert, sondern wurden erst durch die Einladung zu diesem interaktiven und zwanglosen Projekt darauf aufmerksam.

Das Konzept bleibt dabei offen: Ob mit ausgereiften Ideen oder ohne bisher mit Podcasts oder Nachhaltigkeitsthemen in (akustische) Berührung gekommen zu sein – bei „Trash up! on air“ sind alle gleichermaßen willkommen. Das Projekt zeichnet sich so besonders durch einen niedrigschwelligen Zugang aus, hier zählt jede Stimme mit Lust auf Engagement.

*Oben: Projektlogo „Trash up! on air“
(Quelle: www.depotdortmund.de)*

Mitte: Workshop Oktober 2021 (Quelle: Lara Grewe, die Urbanisten e.V.)

*Unten: Teilnehmer*innen im Depot
(Quelle: Lara Grewe, die Urbanisten e.V.)*



Die Initiator*innen des Projektes haben den Jugendlichen einen Ort gegeben, an dem sie sich ausprobieren und selbstwirksam werden können:

Im ersten Workshop-Block in den Herbstferien 2021 wurden mit einer Gruppe von sieben Jugendlichen aus der Dortmunder Nordstadt insgesamt fünf Podcastfolgen produziert. Dabei wurden lokale Projekte, darunter beispielsweise das Aquaponik-Projekt der Urbanisten im Union-Gewerbehof, das Atelier des Upcycling-Künstlers Thomas Ziegahn, der Skatepark unter der Emscher-Querung und das Projekt „Train of Hope“ besucht.

Die Folgen erscheinen ab November immer sonntags. Einen Ausblick auf mehr gibt es bereits: Ende November wurden in einem zweiten Workshop weite Folgen aufgenommen. Auch im Januar finden weitere Veranstaltungen statt. Neben den bisherigen „klassischen“ ökologischen Nachhaltigkeitsthemen sollen dann auch Themen zu anderen Bereichen und Lebenspraxen, wie nachhaltige Medien, besprochen werden.

*Oben: Teilnehmer*innen mit Trash up Logo
(Quelle: Lara Grewe, die Urbanisten e.V.)*

URKUNDE



DER PROJEKTGARTEN

ERHÄLT FÜR

DIE NATUR- UND UMWELT-
PÄDAGOGISCHE ARBEIT

DAS GÜTESIEGEL FÜR NATURBILDUNG



*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 08.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

Jennifer Mamo, Karen Isabell Müller, Laura Müller

LAUDATIO

Die EWEDO GmbH hat sich zur Aufgabe gemacht, ihre Ressourcen mit Hilfe verschiedener Projektpartner zu bündeln und Sozial-ökologische-räumliche Transformation im Unionviertel wesentlich zu unterstützen und anzutreiben. Seit fast 30 Jahren entwickeln und führen die Mitarbeitenden der EWEDO GmbH integrative Konzepte durch. Angefangen als Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger wurde auf Bedarfe im und ums Quartier reagiert. Ein herausragendes Beispiel dafür ist der Projektgarten.

Aus einem brachliegenden Grundstück wurde ein informelles „grünes Klassenzimmer“. Auf vielfältige Weise wird hier gelehrt und erlebt. Hier haben Menschen aus dem sehr urban geprägten Quartier die Möglichkeit, ihr ökologisches Bewusstsein in die Praxis umzusetzen, zu erweitern oder anderen zu vermitteln. Sich praktisch einzubringen ist hier erwünscht, denn genau dafür wurde der Projektgarten geschaffen. Jede:r kann hier selbst etwas einpflanzen oder Ideen einbringen und anderen zeigen, wie man dies am erfolgreichsten umsetzt. Die Ernte kommt direkt den Quartiersbewohner:innen zugute. Das Konzept ist innovativ und ein wichtiger Beitrag für das Quartier – das gemeinschaftliche Produzieren und der Zugang zu Natur „direkt vor der Tür“ wird hier ermöglicht. Hier gibt es keine Tische, Stühle und Tafeln. Hier gibt es Erde, Samen und Baumaterialien mit Hilfe derer gezeigt wird, wie man beispielsweise Tieren eine Zuflucht baut, die in Großstädten immer weniger Rückzugsorte finden.

Wir möchten die EWEDO GmbH für die besondere Art der nachhaltigen Wissensvermittlung im Bereich naturverbundenes Lernen auszeichnen, die auf solch praktische und lebensnahe Weise ökologisches Wissen im Rahmen des Projektgartens vermittelt. Hier kann man nach einem Besuch nur bereichert herausgehen. Mit Unterstützung eines multiprofessionellen Teams werden hier Kenntnisse an Menschen vermittelt, die sie zu einem Teil eines nachhaltigen sozial-ökologischen-räumlichen Transformationsprozesses werden lassen. Sei es im Rahmen der AGH Plätze, die Menschen bestärken und motivieren, oder auch Kinder und Jugendliche, die hier die Natur nicht nur sehen, sondern erleben können. Diese Begegnungen sind essenziell für ökologischere Lebensweisen und sind Samen, die den Menschen mitgegeben werden, in der Hoffnung, dass diese keimen und starke Wurzeln bekommen. Die EWEDO GmbH hat mit dem Projektgarten eine bislang einzigartige Anlaufstelle fürs Unionviertel geschaffen.



DAS GÜTESIEGEL FÜR NATURBILDUNG

*Verliehen von Jennifer Mamo, Karen Isabell Müller,
Laura Müller*

Das Gütesiegel für Naturbildung wurde mit der Intention kreiert, Potentiale nachhaltiger Entwicklung wahrzunehmen und wertzuschätzen. Hierzu wurden ausgewählte Aspekte im Kontext sozial-ökologisch-räumlicher Transformation betrachtet. Transformation meint diesbezüglich „einen ganz grundlegenden Wandel [...] im gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang“ (Brand 2020: 32), welcher „ausgeglichene soziale, infrastrukturelle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse“ ermöglicht (BMJV & Bfj).

Anhand einer Begehung, eines Interviews mit einem Anleiter im Projektgarten (Christian Grün, EWEDO GmbH), eines Flyers sowie der Internetpräsenz des Projektgartens (Facebook, EWEDO GmbH, CPG Enterprises, Unionviertel, Steen 2017 & WKDO) wurde vor diesem thematischen Hintergrund insbesondere der soziale Aspekt der Bildungsarbeit erkennbar. Von besonderer Bedeutung sind hierbei nicht nur die vermittelten Inhalte, sondern auch die Art und Weise der Wissensvermittlung, welche nicht an einen formellen Rahmen gebunden ist.

Vor diesem Hintergrund wurde das Gütesiegel für Naturbildung entwickelt. Die Kriterien für die Auszeichnung mit dem Gütesiegel sind das Vermitteln von Wissen, insbesondere im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, sowie eine breite Zugänglichkeit für Menschen aller Altersgruppen, Bildungsniveaus und Kulturzugehörigkeiten. Die Erfüllung der Kriterien wurde anhand eines

Gedächtnisprotokolls, eines Flyers sowie der Internetpräsenz des Projektgartens untersucht. Hierzu wurde das Datenmaterial hinsichtlich des Aspektes „Bildung“ analysiert. Die Ergebnisse veranschaulichen das informelle Bildungsangebot des Projektgartens, welches sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene richtet und sich durch ein Lernen in und mit der Natur auszeichnet. Darüber hinaus zeigen sie den Projektgarten als einen Ort der Begegnung, insbesondere für die Anwohner*innen im Quartier des Unionviertels.

Quellen:

Brand, U., 2020: Sozial-ökologische Transformation konkret. Die solidarische Postwachstumsstadt als Projekt gegen die imperiale Lebensweise. S. 30-42 in: A. Brokow-Loga & F. Eckardt (Hrsg.), Postwachstumsstadt. Konturen einer solidarischen Stadtpolitik. München: Oekom.

BMJV & Bfj: Raumordnungsgesetz (ROG), § 2 Grundsätze der Raumordnung, Absatz 1. Unter: http://www.gesetze-im-internet.de/rog_2008/_2.html [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

CPG Enterprises: Was bisher geschah... Der Projektgarten. Unter: <https://www.cpg-enterprises.de/wasbisher geschah.html> [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

EWEDO GmbH: Flyer Projektgarten. Unter: https://ewedo.de/wp-content/uploads/2021/04/flyer_projektgarten_eins.pdf [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

Facebook: Beiträge. Unter: https://www.facebook.com/pg/projektgarten2019/posts/?ref=page_internal [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

Steen, O., 2017: In Dortmund entsteht ein neues Naturerlebnis für Kinder: „Tandem“-Projekt richtet einen Garten im Unionviertel ein. Vom 04.08.2017. Unter: <https://www.nordstadtblogger.de/tandem-projekt-richtet-garten-im-unionviertel-ein-naturerlebnis-fuer-kinder/> [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

Unionviertel: Projektgarten. Ort der Begegnung und der gemeinsamen Aktivitäten. Unter: <https://www.unionviertel.de/projektgarten/> [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].

WKDO: Neues Zuhause für die Kolleg-Bienen. Unter: <https://www.wkdo.info/aktuell-hauptmen-89/1687-neues-zuhause-fuer-die-kolleg-bienen> [zuletzt abgerufen am 29.11.2021].



PROJEKTGARTEN

EWEDO GmbH

Inmitten der Großstadt eine grüne Oase. Trotz der vielbefahrenen Straßen fällt das Rauschen der Autos einem kaum mehr auf. Hier werden andere Sinne gefordert. Ein kleiner Schritt und man blickt auf sorgfältig angelegte Wege, der Geruch von feuchter Erde steigt einem direkt in die Nase. Erstaunlich, wie aus einem unbenutzten und vergessenen Grundstück voller Schutt und Müll so ein lebendiges Stück Land werden konnte. Sofort fallen einem die Hochbeete auf, die hier angefertigt und liebevoll bepflanzt worden sind mit Kräutern und Heilpflanzen. Der Blick schweift weiter auf ein großes Insektenhotel, um das es eifrig summt und schwirrt. All dieses ist im Rahmen der verschiedenen Angebote entstanden, die eins gemeinsam haben: gemeinsam Lernen und Wachsen. Über die Natur und über nachhaltigere Lebensweisen.



Der Projektgarten entstand auf einem der EWEDO GmbH seit Ende 2016 zur Verfügung stehenden Grundstück der Stadt Dortmund. Es lag mehrere Jahre brach und wurde im Rahmen der Dortmunder Stadtentwicklung von der EWEDO GmbH in Zusammenarbeit mit dem VMDO e.V. erschlossen. 2020 konnte die Fläche erweitert werden und erstreckt sich nunmehr auf 4500m². Der Projektgarten ist eine multifunktionale Fläche und bietet dem Quartier ein einzigartiges Angebot sowie Raum für Partizipation und Möglichkeiten für Quartierbewohner*innen. Der Projektgarten ermöglicht Inklusion und barrierearme Partizipation. Kindergartengruppen und Schulklassen aus dem Unionviertel haben hier die Chance in einem urbanen Umfeld heimische Flora und Fauna zu bestaunen und sich bei Pflege und Anbau zu beteiligen. Es wurden zudem mehrere feste Stellen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur geschaffen. Die Mitarbeitenden und

*Oben: Eingangssituation
(Quelle: Eigenes Foto)*

*Mitte: befestigte Wege
(Quelle: Eigenes Foto)*

*Unten: Hochbeet
(Quelle: www.nordstadtblogger.de)*



freiwilligen Helfer*innen haben Wege angelegt, Hochbeete erbaut und bepflanzt, großzügige Rückzugsorte für heimische Tierarten geschaffen sowie ein breites Spektrum an Angeboten durchgeführt. In der „hauseigenen“ Werkstatt werden Möbel für Garten und neue Projekte entwickelt und gebaut. Das hier erlernte Wissen über Natur in einem informellen Rahmen sowie die Möglichkeit „ein Fleckchen Grün im Asphaltschungel“ (Grün, 2021) mit allen Sinnen zu erforschen, ist eine innovative Bereicherung für das Quartier. Hier werden nachhaltige Kenntnisse über Natur und Umwelt gelehrt und Vielfalt großgeschrieben. Hier werden nicht nur die Pflanzen angezogen, sondern auch praktisch vermittelt, wie diese wirken und was diese zum Wachsen benötigen.

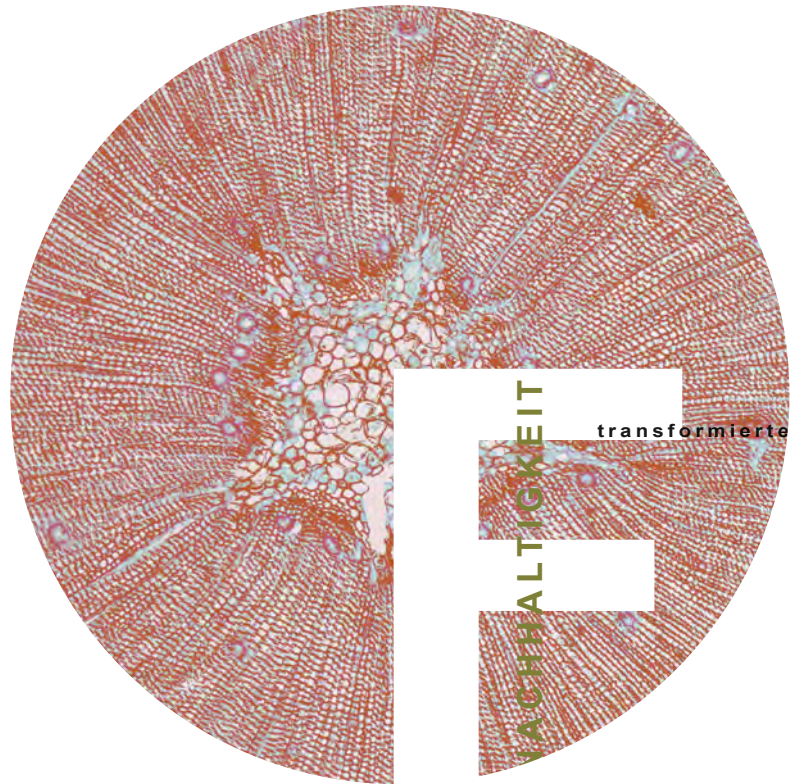
Dieses Projekt und die Idee dahinter wachsen über die Grundstücksflächen hinaus. So wird für das Quartier auf vielfältige Weise ein naturverbundenes Lernen und Leben ermöglicht. Der Projektgarten bietet Freiräume, um genau dieses nachhaltige Miteinander im Unionviertel gestalten zu können.



*Oben: Kinder im Projektgarten
(Quelle: www.unionviertel.de)*

*Unten: Übersicht des Projektgartens
(Quelle: www.cpg-enterprises.de)*

URKUNDE



RESSOURCENSCHONUNG FRIDA

ERHÄLT FÜR DEN NACHHAL-
TIGEN MATERIALGEBRAUCH

DAS TRANSFORMATIONS- NACHHALTIGKEITSSIEGEL

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

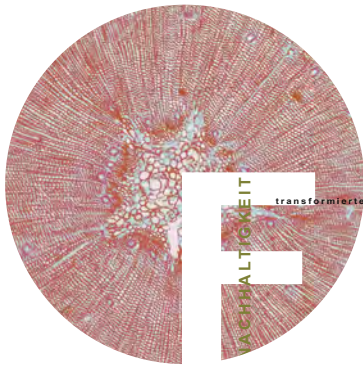
*Elisabeth Auinger, Franziska Strunk und
Florian Zimmermann*

LAUDATIO

FRIDA – Ressourcenschonung & Solidarökonomie

Die Solidarökonomische Initiative e.V. setzt sich seit vielen Jahren für ein nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften in Dortmund ein. Insbesondere in Kombination mit der Stärkung des Umweltschutzes und der Förderung der Partizipation und Teilhabe, wird FRIDA zu einem einmaligen Projekt inmitten des Ruhrgebiets, das mit seinem Umsonstladen, seinem Austauschcafé und seiner Reparaturwerkstatt eine neue Zukunft in Richtung Nachhaltigkeit und Bestand aufzeigt. Auf besondere Art und Weise verbinden sich hier Solidarökonomie, Nachhaltigkeit und Gemeinschaft. Zudem findet sich hier Platz für Wiederherstellung, Bestand, Kreativität, Vorträge und Workshops. Beachtlich ist die zusätzliche individuelle Verwirklichungsmöglichkeit, denn Jede und Jeder ist willkommen in den Räumlichkeiten von FRIDA. Wir möchten FRIDA unsere größtmögliche Anerkennung entgegenbringen und es für sein beeindruckendes Projekt auszeichnen.





DAS TRANSFORMATIONS-NACHHALTIGKEITSSIEGEL

Entwickelt Verliehen von Elisabeth Auinger, Franziska Strunk und Florian Zimmermann als Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS

Das Transformations-Nachhaltigkeitssiegel kennzeichnet Projekte und Initiativen, die sich mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien der Nachhaltigkeit auseinandersetzen und jene in ihrer Realitätsumsetzung bestärken. Die Transformationsaspekte belaufen sich hierbei auf die Förderung der Langlebigkeit im Kontext des Materialverbrauchs, als auch in der Aktivierung des Umweltschutzes. Auf sozialer Ebene werden vordergründig Aktionen in Bezug auf zu fördernde Aufwertungen der Solidargemeinschaft fokussiert.

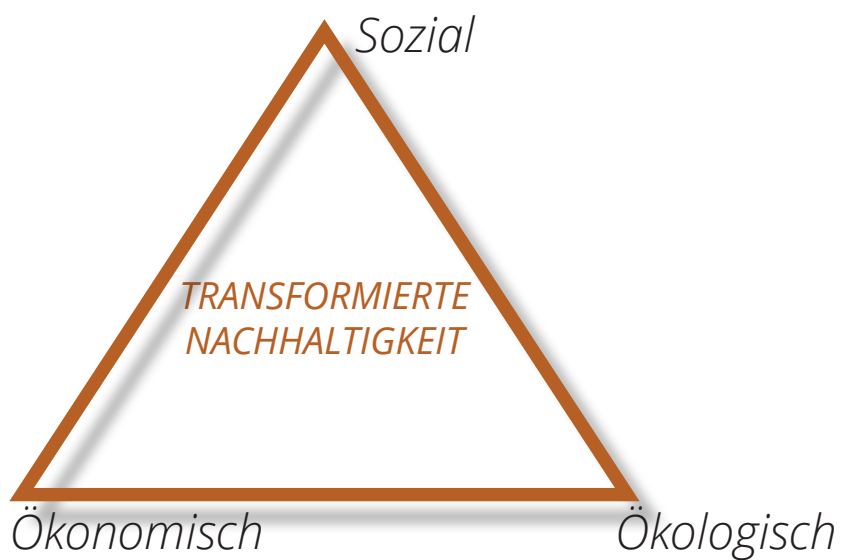
Um die Auszeichnung des Transformations-Nachhaltigkeitssiegels vornehmen zu können, werden zunächst der Ort, die Räumlichkeiten, die Mitglieder*innen und das Konzept begutachtet, während ein mündliches Gespräch über Maßnahmen, Entwicklungen und Ziele, Aufschluss über die Nachhaltigkeitsabsicht geben soll.

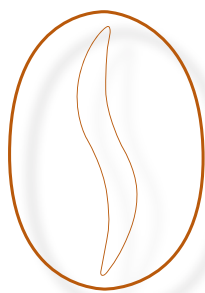
Nach abschließender Begutachtung und Transkription des Gesprächsmaterials wird beschlossen, ob die Auszeichnung des Transformations-Nachhaltigkeitssiegels aus Dortmund vergeben wird.

Der Fokus liegt hierbei auf der Qualität des Nachhaltigkeitsgedankens und der Intention einer damit verbundenen Veränderung in Bezug auf ökonomische, ökologische und soziale Strukturen.

Als fundamentale Aspekte gelten hierbei:

- Gesamtgesellschaftlicher Zusammenhang
- Postwachstum
- Erhaltung langfristiger Nutzungsoptionen
- Schutz der Natur
- Das Wohl von Menschen anstreben
- Partizipation





FRIDA

RESSOURCENSCHONUNG & SOLIDARÖKONOMIE

Solidarökonomische Initiative e.V.



Der Umsonstladen Frida, der aus der Solidarökonomischen Initiative e.V. heraus entstanden ist, findet seine Wurzeln in der Dortmunder Occupy Bewegung aus dem Jahr 2013 und handelt nach dem Motto: „Alles für alle und zwar umsonst!“. Doch Frida ist viel mehr als nur ein Umsonstladen. Frida verfügt über eine Reparatur-Werkstatt, einen Bereich für Kleidung und Gebrauchsgegenstände und einer kleinen Sitzecke, die zum Kaffee trinken und Verweilen einlädt und die Chance für Begegnungen ermöglicht in einem Kontext von nachhaltigem Konsum und Ressourcenschonung.



„Alles für alle und zwar umsonst!“

Der Standort des Umsonstladens Frida ist am Nordmarkt zwischen den Gebieten Borsigplatz und Hafen lokalisiert, dem sogenannten „Platz im Herzen der Nordstadt“. Durch eine Förderung im Rahmen des Projekts „Nordwärts“ gelang es aus der Idee und dem, bis dahin selbstverwalteten Projekt, das Ladenlokal am Nordmarkt anzumieten. Auch wenn Corona der Eröffnung im Jahr 2020 einen Strich durch die Rechnung zog, ließ sich das Frida Team, bestehend aus einem Mitarbeiter und mehreren ehrenamtlich aktiven Personen, nicht aus der Bahn werfen und fand neue kreative Lösungen, um die Zeit bis zur Eröffnung zu überbrücken.

*Oben: Kaffeebohne
(Quelle: Eigene Darstellung)*

*Mitte: Werkzeug
(Quelle: Eigene Darstellung)*

*Unten: Jutebeutel
(Quelle: Eigene Darstellung)*



Aktionen wie ein „Frag an und hol ab“ ermöglichten es trotz Beschränkungen den Betrieb des Ladens anzupacken und zu starten bis im Juni 2021 die Inzidenzen eine Eröffnung, wenn auch ohne große Eröffnungsfeier, möglich machte.

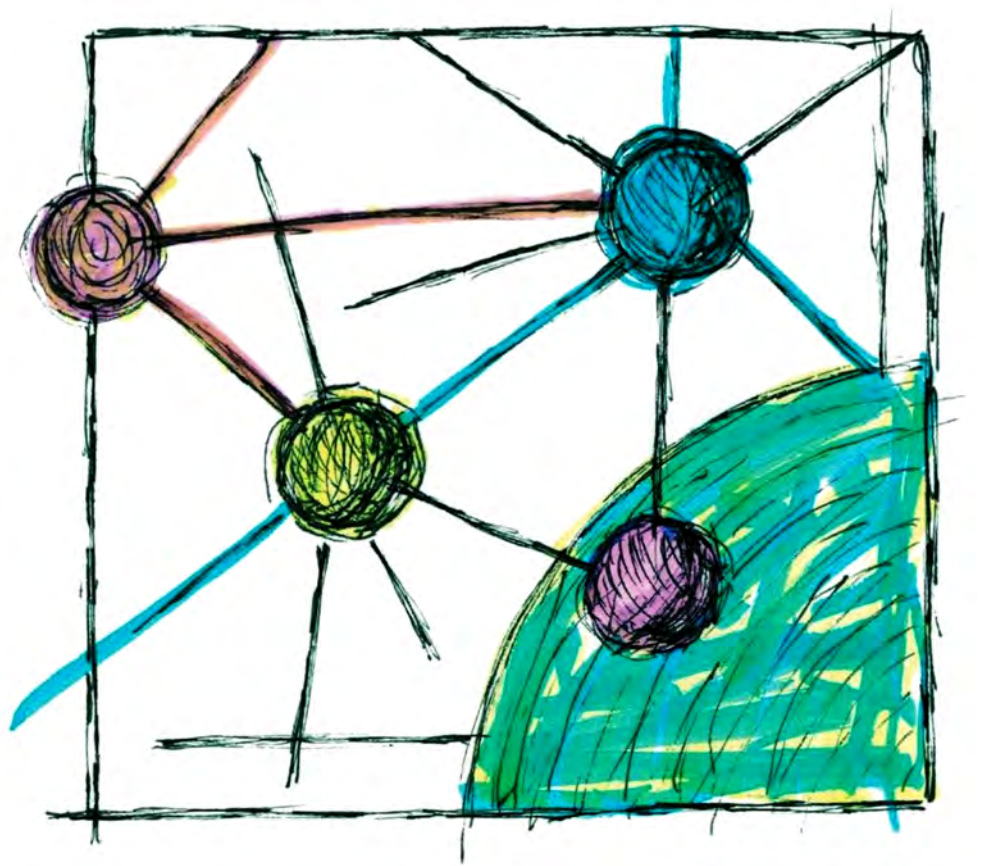
„Frag an und hol ab.“



*Oben: Umsonstladen
(Quelle: www.frida-dortmund.de)*

*Unten: Werkstatt
(Quelle: www.nordstadtblogger.de)*

URKUNDE



LABSA

Labor für Sensorische Annehmlichkeiten e.V.

ERHÄLT FÜR
SOZIAL-RÄUMLICH-PARTIZIPATIVES
ENGAGEMENT

DAS TRANSFORMANCE - GÜTESIEGEL

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Johanna Buderath, Sina-Marie Levenig, Matthias Schäfer
und Stefanie Schmidt*

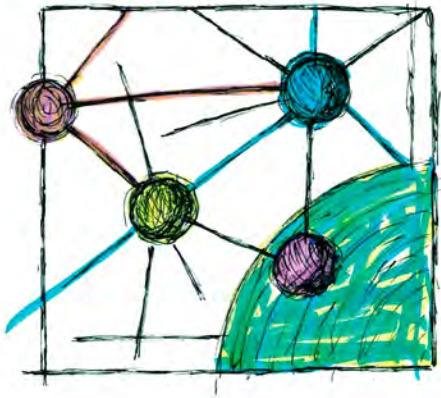


LAUDATIO

Labsa ist hier und da, auf der Schwelle und mittendrin. Labsa ist Jung und Alt, zart und unbequem. Labsa ist Klang, Welt und kreativ ohne viel Geld. Labsa ist Glitzer, Labsa ist shiny -Labsa hat Substanz. Labsa ist anders, Labsa ist Tanz. Labsa ist laut, Labsa ist leise. Labsa ist auf eigene Weise. Demokratisch, visionär – keine Köpfe bleiben leer.

Labsa ist nicht nur ein Labor für sensorische Annehmlichkeiten, sondern, wie der Musiker Ralf Stemmer es auf den Punkt gebracht hat: „ein Labor für Verständigungsprozesse“. Anderssein, offen sein, voneinander Lernen und dabei aktiv an der Gestaltung der städtischen Umgebung teilzuhaben ist das Credo des transnationalen Ensembles. Fragen des Miteinanders werden hier ergebnisoffen verhandelt. Scheinbar private Ängste, Unsicherheiten dürfen Raum nehmen und werden somit in ihrer gesellschaftlichen und politischen Dimension selbstbewusst thematisiert und künstlerisch aufgearbeitet. Der Fokus liegt dabei auf dem partizipativen Prozess, der Gleichberechtigung und Auseinandersetzung. Jede*r gibt hinein, was er oder sie mitbringt und so entstehen Stücke, Gerichte, Räume und Teilhabe. Etwa beim gemeinsamen „Family Food“ oder dem Arbeiten an einer gesellschaftlichen Zukunftsvision in „Our Common Future“. Auch das „Schlaflabor“ soll hier genannt werden in dem die Beteiligten das Politische des Schlafes untersuchen und ihn als politische Strategie gegen die endlose und zermürende Produktivitätsverbissenheit des Kapitalismus nutzen. Labsa scheut sich nicht „dem Anderen“ hinzuwenden und bietet Kulturworkshops in Gefängnissen an.

Mit künstlerischen und partizipativen Mitteln bedeutet Labsa Transformance: Gesellschaftlicher Wandel wird performativ gelebt, nachhaltig und ganzheitlich gestaltet zum Wohl Aller.



DAS TRANSFORMANCE - GÜTESIEGEL

Verliehen von Johanna Buderath, Sina-Marie Levenig, Matthias Schäfer und Stefanie Schmidt

Unsere moderne Gesellschaft ist geprägt davon, dass wir grenzübergreifend und divers miteinander unser Zusammenleben gestalten. Um dies gelingend zu bewerkstelligen, braucht es vieles und allem voran die Teilhabe aller Mitbürgerinnen und aller Mitbürger. Partizipation heißt aber nicht nur dabei zu sein, Hürden abzubauen und nach den Interessen von marginalisierten Gruppen zu fragen - Partizipation heißt jeder und jedem Mitwirkung und Mitentscheidung zu ermöglichen und so gleichberechtigt „die Welt“ mitgestalten zu können.

Das Transformance-Gütesiegel zeichnet sozial-räumlich-partizipatives Engagement aus. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf Offenheit gelegt. Zum einen im Sinne von Inklusion, sodass interessierte Menschen teilhaben können, ohne besondere Voraussetzungen erfüllen zu müssen. Zum anderen in Form der Selbstwirksamkeit, sodass Ideen und kreative Anregungen der Beteiligten aufgenommen, entsprechende Ressourcen mobilisiert und so in der Umsetzung unterstützt werden. Dazu gehört auch, dass sich Projekte im Laufe eines Prozesses entwickeln und nicht bereits vorab der genaue Ablauf feststeht. So entstehen individuelle Projekte, die sich nach den Mitwirkenden richten und nicht die Mitwirkenden nach den Projekten.

Sozial-räumlich-partizipatives Engagement richtet sich auf das Wohl der Gemeinschaft und die Einbettung in das soziale Umfeld, das Quartier und darüber hinaus aus. Es unterstützt die Ausbildung von Netzwerken zwischen Menschen

und Organisationen vor Ort. Andererseits beinhaltet der räumliche Aspekt auch die Bereitstellung von physikalischen Räumen, die von interessierten Menschen mitgestaltet und für die Umsetzung kreativer Ideen genutzt werden können. Die Eroberung des öffentlichen Raumes als Teil einer inklusiven Gemeinschaft gehört ebenso dazu, wie die Kooperation mit anderen Initiativen des Quartiers. Das gesellige Beisammensein bei der gemeinsamen Zubereitung von Mahlzeiten und die Einladung an alle, gemeinsam zu speisen, sowie die sich daraus entwickelnde Nähe sich ursprünglich fremder Menschen ermöglicht Verständigung.

Interesse am Anderen führt zur Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und über die erlebten informellen Bildungssituationen zu Verständnis und Verbundenheit. Die Aufmerksamkeit wird über die Performativität der gemeinsam entwickelten Projekte auf elementare gesellschaftliche Themen wie zum Beispiel Menschenrechte und Demokratie gerichtet.

Ein sozial-räumlich-partizipatives Engagement schafft die Basis, damit die Menschen sich selbst ermächtigen, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen.



LABSA

Labor für sensorische Annehmlichkeiten e.V.

LABSA steht als Abkürzung für den in Dortmund verorteten gemeinnützigen Verein „Labor für sensorische Annehmlichkeiten e.V.“ und wurde im Jahr 2000 von Emilia Hagelganz gegründet. Das Labor ist als offener Raum für Verständigung zu verstehen. Die Offenheit bezieht sich auf den Sozialraum in Dortmund und die Vielfältigkeit der Kulturen. Das Anderssein und die damit verbundene Verunsicherung treffen hier auf einen Akzeptanzraum, in dem sich Menschen über die Sprache des künstlerischen Ausdrucks verständigen können.



Ein Beispiel für die künstlerische Verständigung ist die Entwicklung von Klangräumen, die den Ausdruck und die Erzählung unterstützt. Hier spielen Tanz und Musik die zentrale Rolle. Das Verständnis von den hier gemeinten Klangräumen, orientiert sich an den Prinzipien der Improvisation, die es ermöglichen, dass jede Person sich mit dem, was sie schon mitbringt, in den Prozess einbringen kann.



Der Ort, an dem die künstlerischen Begegnungen und kreativen Prozesse sich entfalten, ist seit 2017 ein ehemaliger Kiosk: Der Ort wird heute von LABSA „Kiosk Tomorrow Club“ genannt. Ziel ist es hier, die Grenze zwischen professionellen Künstler*innen und Menschen, die einfach neue Erfahrungen sammeln möchten aufzulösen. Eine Begegnung auf Augenhöhe soll ermöglicht werden, niemand wird ausgeschlossen. Die mittwochs angebotenen Theaterworkshops stehen allen Interessierten offen. In den Workshops findet sich das Ensemble zusammen. Jede einzelne Person bringt sich mit ein und verändert den gesamten Prozess, dabei besteht eine Ergebnisoffenheit: Jede Aufführung, kann hier je nach Besetzung anders aussehen. Ein weiteres Beispiel neben der Arbeit an Klangräumen und dem Theater-En-

Ober: Außenansicht
(Fotografin: Johanna Hölzemann)

Mitte: Innenraum / Wandgestaltung
(Fotografin: Johanna Hölzemann)

Unten: Innenraum / Wandgestaltung
(Fotografin: Johanna Hölzemann)



semble ist die Aktion Family Food For All: Im Kiosk Tomorrow Club wird regelmäßig gekocht. Dabei geht es um das Zubereiten von Gerichten aus der ganzen Welt und die mit den Gerichten verbundenen Geschichten.

Zusammenfassend ist LABSA als Verein eine inklusive und offene Gemeinschaft, die über verschiedene künstlerische Ausdrucksweisen und kulinarische Aktionen vielfältige Möglichkeiten zur interkulturellen Begegnung bietet. Es handelt sich um eine Form der sozialen Gruppenarbeit, die die non-verbale Kommunikation zum Schwerpunkt macht.



*Oben: L'empereur 2018 (Aufführung)
(Fotograf: Björn Hickmann)*

*Unten: Family Food im Quartier
(Quelle: www.labsa.de/kiosk/family-food/)*

URKUNDE



Der PSG Mädchen- und Frauentreff Kratzbürste

erhält für das
solidarisch-transformatori-
sche Engagement

S.M.A.S.H. – Das Siegel für Mädchen-Arbeit, Solidari- tät und Herzengüte

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Anna Kriesel, Jens Terbrack, Amelie Kurz
und Carlotta Markötter*



LAUDATIO

Carry A. Nation – Mitglied der frühen Frauenbewegung für Prohibition in den USA – glaubte nicht mehr an die friedlichen Bemühungen der Women's Christian Temperance Union. Zur Eindämmung der betrunkenen Gewalt gegen Frauen und durch Trunksucht verursachte Armut zog sie durch die zahlreichen illegalen Saloons und betrieb "Smashing": mit Beil und Steinen bewaffnet zerstörte sie Flaschen und Interieur.

Heute verfolgen Feminist:innen noch immer das Ziel "Smash the Patriarchy", wobei der Mädchen und Frauentreff Kratzbürste seit über dreißig Jahren mit gutem und deutlich friedvollerem Beispiel voran geht. Mit vielfältigen Aktionen und Projekten werden Mädchen und junge Frauen gestärkt und auf ihrem persönlichen Weg begleitet. Im langjährigen Bestehen mit zahlreichen Angeboten und Kooperationen mit anderen Akteur:innen in Dortmund zeigt sich die Fähigkeit der Organisation, sich an gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen, ohne dabei den Kern der eigenen Arbeit zu verändern und so dauerhaft nachhaltige Veränderung voran zu treiben.

Die Kratzbürste bietet dabei Mädchen und jungen Frauen Räume, in denen sie sich frei entfalten und ihre Rolle in der Gesellschaft finden können. Das offene Angebot eignet sich dabei in bester Weise dazu, auf die Besucherinnen einzugehen und so Angebote zu schaffen, die auf die Mädchen und ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind. Gleichzeitig sind stets Mitarbeiterinnen mit offenem Ohr zur Stelle, um auch in schwierigen Situationen zu begleiten. Dabei werden nicht nur „klassische“ Instrumente der Mädchenarbeit genutzt, sondern es stehen auch Holz- und Metallwerkstätten zur Verfügung. Besonders im jährlich stattfindenden Mädchensommer findet darüber hinaus Bildungsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit statt, die mit Kooperationspartnerinnen aus Dortmund unterstützt wird und den Mädchen hilft, regionale Angebote kennen und nutzen zu lernen.



S.M.A.S.H. – Siegel für Mädchen-Arbeit, Solidarität und Herzengüte

*Anna Kriesel, Jens Terbrack, Amelie Kurz
und Carlotta Markötter*

Das Gütesiegel S.M.A.S.H. wurde von Studierenden der Fachhochschule Dortmund im Rahmen des interdisziplinären Lehrprojektes ARDEAS entwickelt und zeichnet Akteurinnen für ihr besonderes Engagement in der sozial-ökologisch-räumlichen Transformation mit besonderem Blick auf Geschlechtergerechtigkeit aus.

Wenn Menschen in der Gesellschaft Veränderungspotential sehen und dieses auch nach ihren Vorstellungen umsetzen wollen, wenn soziale Konflikte den Anstoß geben, die Gesellschaft zu transformieren, so schaffen es nicht alle, mit diesem Potential produktiv und nachhaltig umzugehen. Die Gleichstellung der Geschlechter, oft insbesondere auf den Kampf für Frauenrechte konzentriert, ist ein solcher sozialer Konflikt, mit dem gesellschaftliche Gruppen und Engagierte unterschiedlich umgehen. Wir wollen eine Initiative auszeichnen, die Angebote schafft, um Mädchen und Frauen zu empowern und sie zu ermutigen, sich aus alten Rollenbildern, die ihnen nicht passen, zu befreien und der es so gelingt, das Zusammenleben der Geschlechter auch auf gesellschaftlicher Ebene nachhaltig zu verändern. Das diese Arbeit, trotz großer Fortschritte, noch immer notwendig ist, beweisen zahlreiche Aktionen und Initiativen, die bis heute aktiv sind.

Patriarchale Strukturen beuten auch im Jahr 2021 immer noch systematisch Frauen und Mädchen aus, in dem sie gesellschaftliche Rollen, die sie weniger anerkennen, vergeschlechtlichen und lebensnotwendige, weiblich konnotierte

Care-Arbeit in die Unsichtbarkeit drängen sowie die Arbeitskraft, die dort eingesetzt wird, nicht anerkennen. Soziale Transformation bedeutet eine solidarische Lebensweise, in der alle Aufgaben als gleichwertig anerkannt werden und in der jeder Mensch mit seinen Qualitäten und Fähigkeiten gleich geschätzt wird. Dies ist gleichbedeutend mit der Dekonstruktion patriarchaler Strukturen, und diese fängt schon auf individueller Ebene an. Das Hinterfragen der eigenen Rolle als Mädchen und Frau, das Erlernen diverser Bilder von Weiblichkeit und das zur Verfügung stellen von unterschiedlichsten Rollenvorbildern sind notwendig, um Lebensentscheidungen unabhängig von klassischen Rollenbildern zu treffen.

Transformation ist jedoch nicht gleichbedeutend mit ständiger Veränderung. Um eine nachhaltige Entwicklung zu gestalten, braucht es verlässliche Akteurinnen, die nicht nur Projektform bestehen, sondern mit der Entwicklung wachsen. In welchen Bereichen nachhaltige Entwicklung besonders gefördert werden, zeigen die seit 2016 in Kraft getretenen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Das S.M.A.S.H. bezieht sich dabei auf Ziel Nr. 5: Gleichstellung der Geschlechter.

Ein weiteres Augenmerk legen wir auf Partizipation – denn nachhaltige Entwicklung und Transformation kann nur dann gelingen, wenn sie im Sinne der Menschen ist, die davon profitieren sollen.

Das Patriarchat ist auch im Jahr 2021 noch nicht aus der Gesellschaft und den Köpfen verschwunden – umso wichtiger ist es, dass es immer noch mutige und engagierte Kämpferinnen dagegen gibt, die sich nicht mit dem zufrieden geben, was andere ihnen als „ihr Frauen habt es doch schon viel besser als früher“ entgegen halten und sich in ihrer täglichen Arbeit für die Erhaltung des Erreichten und die Erreichung echter Gleichstellung einsetzen. In diesem Sinne: Keep S.M.A.S.H.ing the patriarchy!



PSG MÄDCHEN- UND FRAUENTREFF KRATZBÜRSTE

*Pfadfinderinnenschaft St. Georg
Diözesanverband Paderborn*



Bereits seit über 30 Jahren ist der PSG Mädchen- und Frauentreff Kratzbürste eine feste Institution in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Dortmund und ist über die Stadtgrenzen bekannt. Ein gut strukturiertes Programm bietet den Mädchen eine Vielfalt an unterschiedlichen Aktionen an, die ihre Entwicklung fördert und das Selbstbewusstsein stärkt. Unter Berücksichtigung der eigenen Identität sowie der unterschiedlichen Lebensentwürfe setzen die Mitarbeiterinnen an den Stärken der Mädchen an und erhalten durch das Einbringen von eigenen Wünschen und Bedürfnissen das Empowerment.



Die Räumlichkeiten bieten den Mädchen die Möglichkeit zum Basteln, Theater spielen und Kochen. Zur Begleitung stehen ihnen eine Beschäftigte in Teilzeit sowie mehrere Honorarkräfte zur Seite.

Eine gut vernetzte Struktur unter anderem mit dem Mädchen Netzwerk Dortmund und dem Hintergrund der Trägerin „Pfadfinderinnenschaft St. Georg des Diözesanverband Paderborn“ ermöglichen dem Treff größere Veranstaltungen wie z.B. den Mädchensommer durchzuführen. Ein Rahmenprogramm in der Feriengestaltungen an der zum Beispiel in diesem Jahr 40 Kinder teilgenommen haben.

Ein weiteres Steckpferd ist das „WenDo“ Programm. Ein Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen.

Oben: Logo PSG
(Quelle: <https://fhdoprod.sharepoint.com/sites/Stud-ARDEAS/Shared Documents/General/PSG Logo.JPG>)

Mitte: Kratzbürste Figuren
(Quelle: Flyer von Kratzbürste)

Unten: Sustainable Development Goal
NR. 5 Geschlechtergleichheit
(Quelle: <https://www.fairzinsung.com/wp-content/uploads/sites/3/2019/03/SDG5.jpg>)



Zu den Klassikern gehören die Wochenenden auf dem Ponyhof.

Die Einrichtung versteht sich als ein Modell zukunftsorientierter Jugendverbandsarbeit und ist der einzige Treff nur für Mädchen und Frauen in Dortmund.



*Oben: Eingang
(Quelle: Johanna, Sciebo)*

*Unten: Bastelaktion in der Kratzbürste
(Quelle: https://media04.lokalkompass.de/article/2019/01/31/4/9927564_XXL.jpg)*

URKUNDE



GEMEINSCHAFTSGARTEN DES OFFENEN ZENTRUMS

ERHÄLT FÜR:
PARTIZIPATION IN DER
NACHBARSCHAFT UND FÖRDERUNG
VON BIODIVERSITÄT IM
STÄDTISCHEN RAUM

DAS GÜTESIEGEL WACHSENDE GEMEINSCHAFT

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS
Lukas Beckert, Lea Verena Braungart, Marie Therese Dazert
und Kim Monique Stryjakowski*



LAUDATIO

Grüne Oasen im städtischen Raum sind wichtig, damit wir uns von unserem grauen Alltag erholen können, denn sie tragen zu unserem physischen und psychischen Wohlbefinden bei. Und nicht nur der Mensch braucht solche Orte, an denen er ungestört sein kann, sondern auch die vielen tierischen Bewohner der Nordstadt. In eurem Garten habt ihr inmitten eines urbanen Raumes einen Platz geschaffen, an dem Natur und Mensch aufatmen können.

Familien aus der Dortmunder Nordstadt oftmals die Möglichkeit eines eigenen Gartens als Ort für Bewegung, frische Luft, um Wissen über Pflanzen und Tiere zu erlernen, einfach ein Raum, an dem man sicher ist, und dennoch seine Umwelt erkunden kann. Der Gemeinschaftsgarten bietet diesen Menschen einen Raum in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, an dem sie dies erleben können und stellt damit ein großes Stück Lebensqualität dar.

Einen Ort auf verschiedenste Arten zu nutzen, gleichzeitig Biodiversität und Begegnung, Pflanzen und Feiern, Spielen und Lernen zu verbinden, um einen Platz zum Kennenlernen, Vernetzen und Wohlfühlen zu kreieren, das ist der erste Schritt in eine nachhaltige Zukunft.

Auf diesem Weg in die Zukunft nicht auf die große Veränderung der Rahmenbedingungen zu warten, sondern selbst die Zukunft in die Hand zu nehmen, ist das, was das Gartenteam ausmacht: Die Selbstorganisation und die offene Mitmachstruktur, sodass sich jede und jeder bei euch nach seinen Wünschen, Kenntnissen und Möglichkeiten einbringen kann: Offene Türen, oder in diesem Fall Gartentore, die den verschiedensten Menschen offenstehen, sind das, was zählt.

Bäume, Gräser und Gartenkräuter sind nicht das einzige, was durch euren Einsatz wächst: Ihr wachst zusammen, ihr wachst über euch hinaus, ihr wachst an den Herausforderungen, die Nordstadt wächst zusammen: Hier entsteht Großes.



GÜTESIEGEL WACHSENDE GEMEINSCHAFT

Verliehen von Lukas Beckert, Lea Verena Braungart, Marie Therese Dazert und Kim Monique Strykowski

Das Gütesiegel „wachsende Gemeinschaft“ zeichnet im Rahmen des interdisziplinären Lehrprojekts „ARDEAS“ Gemeinschaftsprojekte aus, die lebendiges Grün im urbanen Raum schaffen. Denn Urban Gardening ist sinnstiftende Freizeitbeschäftigung, hilft das Klima im städtischen Raum zu verbessern und stärkt das Gemeinschaftsgefühl – es ist sozial - ökologisch - räumlich wirksam und erbringt somit einen aner kennenswerten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in der Stadtgesellschaft.

Im Fokus der Vergabe des Gütesiegels steht dabei neben ökologischer Nachhaltigkeit ein kreatives und soziales Miteinander in einem sonst oft anonymen, lokalen Umfeld. Mit diesem Siegel sollen Potentiale nachhaltiger Entwicklung durch urban Gardening in der Region erkenn- und sichtbar gemacht sowie die freiwilligen Akteur:innen wertgeschätzt werden.

Die besonders auszeichnungsfähigen Schwerpunkte liegen dabei in der Generierung partizipativer Prozesse, der Nachbarschafts vernetzung, der Schaffung einer Gemeinschaft und eines offenen Raumes für alle sowie in der Förderung von Biodiversität im städtischen Raum.

Auf Basis eines, mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewerteten, Experteninterviews gründen die Kriterien des Gütesiegels auf den nachfolgenden Aspekten.

EIN PARTIZIPATIVES-OFFENHEITS-PARADIGMA

Als selbstorganisiertes Projekt („Bottom-up“) herrscht auf der Struktur- bzw. Organisationsebene absolute Freiwilligkeit vor und kennzeichnet eine selbstbestimmte Aufgabenverteilung und -übernahme der Engagierten. Auf der Leistungsebene spiegelt sich die Offenheit in der niederschweligen Mit-Mach-Konzeption wider. Die Gesamte Projektgestaltung ist durch partizipative Entscheidungsfindung zwischen allen Aktiven strukturiert.

SOZIALE WIRKSAMKEIT

Das Gemeinschaftsprojekt ist auf sozialer Ebene wirksam, indem es die Vernetzung in der lokalen Nachbarschaft unterstützt und zur Überwindung von Hemmschwellen sowohl zwischen Kulturen als auch zwischen Generationen durch die gemeinsame gärtnerische Tätigkeit beiträgt. Es schafft zudem einen offenen, lokalen, physischen Raum der multifunktional genutzt werden kann.

ÖKOLOGISCHE-NACHHALTIGKEIT

Eine nachhaltig funktionierende Umwelt gründet insbesondere auf der Vielfalt des Ökosystems und dem Reichtum an Arten bei Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen. Für unser Überleben müssen wir die biologische Vielfalt nutzen und sie gleichzeitig schützen und befördern. Die klima- und umweltfreundliche Aufwertung einer Brachfläche durch urbanes Gärtnern schützt vor Flächenversiegelung und fördert Biodiversität.

BILDUNG

Durch die Arbeit in der Natur und durch das Zusammentreffen verschiedener lebensweltlicher Perspektiven akkumulieren sich die Expertisen der Akteur:innen. Wissensbestände werden geteilt und erweitert. Weiterhin hilft die aktive Auseinandersetzung mit Natur und Mensch das individuelle Umweltbewusstsein auszuprägen und den Umweltschutz im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern.



GEMEINSCHAFTSGARTEN DES OFFENEN ZENTRUMS

Offenes Zentrum

Sozialer Kulturverein Dortmund-Nord e.V.



In der Dortmunder Nordstadt haben sich vor gut einem Jahr Ehrenamtliche aus dem Umfeld des „Offenen Zentrums“ zusammengeschlossen und an einem angrenzenden Grundstück einen gemeinschaftlichen Garten eröffnet. Dieser steht allen Interessierten zur Nutzung und zum Mitmachen offen. Besonders durch die Bau- und Sozialstruktur der Dortmunder Nordstadt begründet, fehlt es hier vielen Menschen an der Möglichkeit, über einen eigenen Garten zu verfügen. Durch seine zentrale und präzente Lage mitten im Wohngebiet, besteht für sie nun die Möglichkeit der Gartennutzung in der unmittelbaren Nachbarschaft. Gemeinsam wird gepflanzt, gegossen, gebaut, aber auch geplaudert und Zeit verbracht. Jede*r kann sich im Garten nach seinen Fähigkeiten und Interessen einbringen, so viel oder so wenig wie er oder sie möchte. In einem monatlichen Plenum, sowie in einer Chatgruppe, wird Organisatorisches besprochen. Es gibt verschiedene Zuständigkeiten und flache Hierarchien. Auf dem Weg der sozial-ökologisch-räumlichen Transformation handelt es sich bei diesem Garten um ein gelungenes Beispiel des Bottom-Up-Ansatzes: Engagierte nehmen selbstorganisiert und ohne eine etablierte Institution im Rücken die Zukunft ihrer Nachbarschaft selbst in die Hand und kreieren ein Stückchen von dem, was sie sich für die Zukunft überall vorstellen könnten. Die Anliegen der Gruppe sind neben dem ökologischen Aspekt vor allem die Nachbarschaftsnetzwerkung und niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten. Zur Weitergabe von Fähigkeiten und Ideen werden Workshops angeboten, es wird sich gegenseitig

*Oben: Handwerklicher Workshop
(Quelle: www.facebook.com/Offenes-Zentrum-Dortmund-2172223543037921)*

*Mitte: DIY Hochbeete
(Quelle: www.facebook.com/Offenes-Zentrum-Dortmund-2172223543037921)*

*Unten: Gärtnern bei Sonnenschein!
(Quelle: www.facebook.com/Offenes-Zentrum-Dortmund-2172223543037921)*



unterstützt, es finden Spielangebote für Kinder statt, die Wiese wird für diverse Veranstaltungen genutzt. Und das sind nur die Angebote, die bisher existieren: Alle sind willkommen und wer eine Idee hat, kann sie hier mit anderen umsetzen und sich verwirklichen. Der Garten soll ein Raum für alle sein, Kinder und Erwachsene, Menschen und Tiere, Menschen aus der Nachbarschaft und aus größerer Entfernung.



*Oben: Freies Feld
(Quelle: www.facebook.com/Offenes-Zentrum-Dortmund-2172223543037921)*

*Unten: Blumenbeet
(Quelle: www.facebook.com/Offenes-Zentrum-Dortmund-2172223543037921)*

URKUNDE



DIE URBAN-GARDENING AG DES WESTFALEN-KOLLEGS

ERHÄLT FÜR NACHHALTIGKEIT,
OFFENHEIT UND KREATIVE
PROBLEMBEWÄLTIGUNG

DAS GÜTESIEGEL FÜR NACHHALTIGKEIT DURCH BILDUNG, ÖKOLOGISCHES GÄRTNERN UND SOLIDARITÄT MIT DER STADTGESELLSCHAFT



*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Elyssa K. David, Emily Heine
Kira V. Troppenz, Markus Stange*

LAUDATIO

Die Urban Gardening AG des Westfalen-Kollegs zeichnet sich durch ihr tiefgehendes Verständnis der Verbindung der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aus. Dabei ist Nachhaltigkeit nicht nur ein Trendbegriff, sondern alle Dimensionen werden in den Tätigkeiten der AG miteinander verzahnt. Daraus bildet sich ein Kreislauf, der alle drei Dimensionen beinhaltet. Besonders hervorheben möchten wir die soziale Teilhabe, die die Studierende und Lehrkräfte für Anwohner:innen geschaffen haben. Ein Teil der Fläche des Gartens wurde den Bürger:innen aus der Umgebung zur Verfügung gestellt, die dort eigenes Gemüse anpflanzen.

Aus der AG hat sich eine identitätsstiftende Gruppe entwickelt, die zusätzlich zu ihrem Garten das Umfeld der Schule bepflanzt und verschönert und an gemeinsamen Abenden das geerntete Gemüse zubereitet. Eigeninitiative und gemeinschaftliches Handeln sind Kernkompetenzen und Merkmale der AG. Studierende und Lehrende setzen sich außergewöhnlich stark für den Erhalt der AG ein: Lehrende kaufen privat Pflanzen, ehemalige Studierende des Kollegs engagieren sich weiterhin, und das alles freiwillig. Trotz stark begrenzter finanzieller Mittel, die zum Erhalt des Gartens zur Verfügung stehen, schafft die AG durch naturbasierte Lösungen wie das Projekt Kompost+ den Garten zu erhalten. Die Studierenden lernen, dass Gärtnern in Städten möglich ist.

Die Lehrenden erfüllen nicht nur einen Bildungsauftrag für nachhaltige Entwicklung, sondern sie bringen ihren Studierenden bei, durch Engagement und ökologisches, gemeinschaftliches Gärtnern etwas zu bewegen und nachhaltig aktiv zu sein.

Nachdem die AG bereits zwei Mal den Nachhaltigkeitspreis der Stadt Dortmund gewonnen hat, verzichtet die Gruppe in diesem Jahr auf eine erneute Kandidatur. Mit den bisher gewonnenen Preisgeldern haben die Studierenden und Lehrenden, trotz des begrenzten Budgets der AG, den Betreiber des Schul-Cafés während der andauernden Corona-Pandemie unterstützt. Dieser Solidarität möchten wir besondere Aufmerksamkeit schenken. Der Begriff Arbeitsgemeinschaft kann den Mehrwert, den diese Gruppe an Studierenden und Lehrenden für den Betreiber des Cafés, die Bürger:innen, die ihr Gemüse auf der Fläche anbauen dürfen und für die einzelnen Gruppenmitglieder schafft, nicht abbilden. Deswegen zeichnen wir dieses Projekt als das Vorbildprojekt für nachhaltige Entwicklung des Jahres 2021 aus und schlagen vor, die AG in die 'Nachhaltigkeits- und Transformationsgemeinschaft' umzubenennen.



GÜTESIEGEL FÜR NACHHALTIGKEIT DURCH BILDUNG, ÖKOLOGISCHES GÄRTNERN UND SOLIDARITÄT MIT DER STADTGESELLSCHAFT

*Verliehen von Elyssa K. David, Emily Heine, Kira V. Troppenz,
und Markus Stange*

Das Gütesiegel für Nachhaltigkeit durch Bildung, ökologisches Gärtnern und Solidarität mit der Stadtgesellschaft wurde im Rahmen des interdisziplinären Master-Seminars ARDEAS erarbeitet. Ziel des Gütesiegels ist es, Projekte auszuzeichnen, die sich in besonderer Art und Weise durch einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation hervorheben und somit Aspekte der Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellen.

Die ‚Urban Gardening AG‘ des Westfalen-Kollegs wurde durch eine Kombination verschiedener Zugänge genauer kennengelernt. Dazu gehören neben der Online-Recherche auch ein Experteninterview mit dem Mitbegründer Felix Dally und eine Ortsbegehung des in der AG entstandenen Gartens.

Für die Vergabe des Gütesiegels wurden einige Kriterien festgelegt. Das Gütesiegel soll gezielt an einen Ort der Weiterbildung gehen, welcher die Weiterentwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen im sozial-ökologischen Raum fördert. Die Rahmung dieser nachhaltigen Weiterbildung soll auf freiwilliger Teilnahme beruhen, sodass ein Lernerfolg auf dem Kompetenzentwicklungswunsch der Teilnehmenden aufbaut. Die vermittelten Inhalte sollen Kompetenzen wie das Gärtnern, das Einfühlungsvermögen in die Natur und das Umweltbewusstsein steigern.

Das Gütesiegel für Nachhaltigkeit durch Bildung, ökologisches Gärtnern und Solidarität mit der Stadtgesellschaft wird an die ‚Urban Gardening AG‘ des Westfalen-Kollegs vergeben.

Die AG fördert Nachhaltigkeit auf sämtlichen Ebenen. Es wird ein sozialer Mehrwert durch die Zusammenarbeit miteinander und über den schulischen Kontext hinweg geschaffen. Außerdem setzt sich die AG für weitere nachhaltige Projekte ein. Ein ökologischer Mehrwert entsteht durch den Anbau von Lebensmitteln und der Weiterverarbeitung dieser. Die Bereitstellung der geernteten Lebensmittel für den Eigenbedarf zeugt von einem ökonomischen Mehrwert. Zudem werden die Teilnehmenden durch das Bepflanzen und durch Inputs weitergebildet und erlernen lebenspraktische Fähigkeiten, um auch über den schulischen Kontext hinaus zu einer sozial-ökologischen Transformation beitragen zu können.

Die Offenheit der AG zeigt sich in mehreren Aspekten. Dabei ist nicht nur die Freiwilligkeit der AG anzumerken, sondern auch die Partizipationsmöglichkeiten, die die AG bietet. Die AG ist nicht nur offen für Personen des Westfalen-Kollegs, sondern bindet sich in die Stadtgesellschaft ein und arbeitet mit Vereinen zusammen. Die Eigeninitiative der Beteiligten ist ebenfalls beeindruckend und zeigt, welchen Mehrwert die AG für die Beteiligten hat. Obwohl bei der Umsetzung der AG immer wieder Herausforderungen auftreten, werden diese nicht negativ in den Vordergrund gerückt. Stattdessen hat eine kreative Problembewältigung Einzug gehalten. So hat sich eine eigene AG-Identität gebildet, die zum Gruppenerhalt beiträgt.

Das Gütesiegel soll die Nachhaltigkeit, die Offenheit und die kreative Problembewältigung auszeichnen. Die ‚Urban Gardening AG‘ leistet einen beeindruckenden Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation und leistet dabei so viel mehr als nur den Anbau von Lebensmitteln.



URBAN-GARDENING AG

Westfalen-Kolleg Dortmund, Betreuung: Felix Dally

Gemeinsam mit Dortmunds ureigenen Urbanisten gründete der engagierte Lehrer Felix Dally im April 2017 die Urban Gardening AG des Westfalenkollegs Dortmund. Seitdem können hier freiwillige, motivierte und interessierte Studierende der Institution des zweiten Bildungsweges auf einer sozial geteilten, an den Westpark angrenzenden Fläche der Schule, ihren grünen Daumen erproben oder ihr Vorwissen vertiefen.



Auf einer Fläche hinter dem Kolleg stehen Hochbeete in verschiedenen Höhen und Größen in denen das über das Jahr hinweg Pflanzen zur Nahrungsverwertung angebaut werden. Die Pflanzen werden passend nach Saison und Standort ausgewählt und reichen Von Tomaten über Mangold bis hin zu Exoten wie Hopfen und Kiwi. Von der Ernte profitieren die Studierenden selbst, die Cafeteria in der frisch gekocht wird oder Ernte wird bei Gelegenheit gemeinsam verarbeitet und verzehrt, wodurch ein motiviertes und motivierendes Miteinander entsteht, in dem nach Lust und Laune partizipiert werden kann.



Die Urban Gardening AG ist eingegliedert in die Schuleigene Struktur der Nachhaltigkeits AG, die mit anderen Lehrenden und Projekten kooperiert, um so den höchstmöglichen Nutzen aus den vorhandenen Ressourcen zu erzielen. Beispiele für andere Projekte der Nachhaltigkeits AG sind die Bewirtschaftung von Bienenvölkern, eine Aquaponikanlage und die Kompostierung anfallender Bioabfälle aus der Cafeteria.

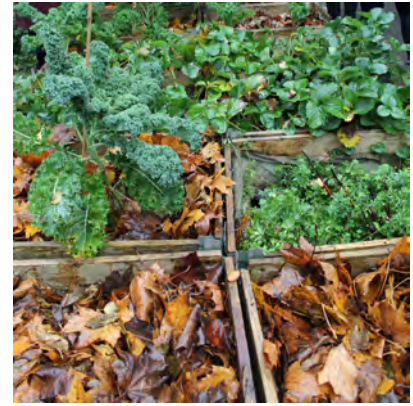
*Oben: Bemalte Hochbeete
(Quelle: Johanna Hölzemann)*

*Mitte: Hochbeet mit Mangold
(Quelle: Johanna Hölzemann)*

*Unten: Hochbeete mit Kresse
(Quelle: Johanna Hölzemann)*

Die Fläche hinter dem Gebäude des Kollegs wird nicht nur von Studierenden, sondern auch von Ehemaligen und Anwohnenden bewirtschaftet und beeinflusst so soziale,

ökologische und räumliche Strukturen der Umgebung positiv. Diese Anstrengungen wurden bereits mehrfach ausgezeichnet und auch mit Preisgeldern dotiert und gefördert. Neben notwendigen Basisanschaffungen wie einem Gewächshaus oder Pflanzstäben für das Projekt wurden die Geldgewinne großzügig im Netzwerk geteilt z.B. um Schäden an der Aquaponikanlage zu beheben oder den Erhalt der durch die Corona Pandemie geschwächten Cafeteria zu sichern.



Aufkommende Schwierigkeiten wie Unsicherheiten im Erntebereich werden im Projekt kreativ behandelt und z.B. durch künstlerische Gestaltung der Hochbeete gelöst und auch für Rückschläge wie Pflanzendiebstahl gilt eine positive Grundeinstellung, die durch intrinsische Motivation und den Einsatz von persönlichen Ressourcen produktiv bearbeitet und in den Lernprozess eingebunden werden. Zudem werden laufend neue Felder der Arbeit mit Pflanzen erkundet von Pilzworkshops bis hin zur experimentellen Verarbeitung des garteneigenen Hopfens in einem eigenen Westfalen-Kolleg-Bier.

Das in der AG vermittelte Wissen, deren freiwillige Anstrengung und Einsatz wird durch Beurkundung sichtbar und für die Teilnehmenden ökonomisch verfügbar gemacht. Viel wichtiger ist jedoch, dass die Erfahrungen und Erlebnisse oft prägend sind und das Wissen weitergetragen und -verwendet wird, wozu die AG ebenfalls befähigt und ermutigt. In dieser AG finden Nachhaltigkeit durch Bildung, gegenseitiges Lehren und Lernen über die Gestaltung der Umwelt sowie die Aneignung von Ressourcen und Wissen statt, die für eine sinnvolle ökologische Nutzung auch von begrenzten Räumen gebraucht werden - „[Damit alle sehen, dass das eigentlich gar nicht so schwer ist und jeder das kann.]“

*Oben: Hochbeet mit Laub
(Quelle: Johanna Hölzemann)*



LAKSHMI KOTSCH UND WIEGBERG HEER

ERHALTEN FÜR IHR
UNERMÜDLICHES,
ÖKOLOGISCHES
ENGAGEMENT
IN IHREM KLEINGARTEN

DAS GÜTESIEGEL NATURNAHES GÄRTNERN

*Entwickelt und verliehen in Dortmund am 10.12.2021 als
Seminarleistung der Studierenden im Seminar ARDEAS*

*Angelika Balmuchanow, Johanna Hölzemann,
Jessica Klinowski und Melissa Schaub*



LAUDATIO

Wir freuen uns, dieses Siegel an einen besonderen Kleingarten zu vergeben. Ein Garten, der für ökologische Vielfalt einsteht - für Solidarität gegenüber Flora und Fauna.

Mit der Kultivierung einheimischer Wildpflanzen wird nicht nur ein wichtiger Beitrag zum Erhalt regional vorkommender Pflanzen geleistet, auch bedeutet dies Artenschutz und Biodiversität. Denn genau diese einheimischen Wildpflanzen sind es, die zu oft von Neophyten verdrängt werden. Diese Art des Gärtnerns erhält natürliche Lebensräume für eine Vielzahl an immer seltener werdenden Lebewesen wie Vögel, Eidechsen, Wildbienen, Schmetterlinge uvm.

Frau Kotsch und Herr Heer setzen ein Zeichen, welches einen wichtigen Bildungswert aufweist: Sie gehen als Vorbild voran und zeigen, dass Gärtnern im Kleingarten nicht den konventionellen Erwartungen entsprechen muss.

Dabei stellt der Verzicht auf Pestizide einen essenziellen Faktor dar. Durch das Auslassen giftiger Mittel wird die Artenvielfalt geschützt, der Verzicht auf zu starkes Eingreifen und das an Permakultur angelehnte Gärtnern schaffen eine möglichst naturnahe Umgebung. Pflanzen und Tiere dürfen damit in einem natürlichen Kreislauf leben.

Es wird aufgezeigt, wie Selbermachen und Ausprobieren funktionieren und wie so eine natürliche Landschaftsästhetik entsteht. Hinzu kommt das große soziale Engagement der Gartenbesitzer:innen, der Wille und Mut etwas zu verändern und sich in die Gemeinschaft einzubringen. Somit steht dieses Gütesiegel für unermüdliches ökologisches Engagement.



GÜTESIEGEL FÜR NATURNAHES GÄRTNERN

*Verliehen von Angelika Balmuchanow, Johanna Hölzemann,
Jessica Klinowski, Melissa Schaub*

Das Gütesiegel „Naturnahes Gärtnern“ soll das Gärtnern auszeichnen, welches die Natur in den Mittelpunkt stellt. Die Gestaltung eines solchen Gartens richtet sich nach den Präferenzen, Bedingungen und Geschehen der Natur.

Das naturnahe Gärtnern orientiert sich an der Regionalität, indem heimischen Wildpflanzen und Wildtieren Lebensraum geboten wird. Dabei soll zum einen die Biodiversität angeregt und gleichzeitig Artenschutz gewährleistet werden. Flora und Fauna können den Raum einnehmen, da naturnahes Gärtnern ohne schädliche Mittel oder starkes Eingreifen in die Tier- und Pflanzenwelt stattfindet. Die Solidarität gegenüber Flora und Fauna bestimmt das Vorgehen.

Im naturnahen Gärtnern werden nicht bloß ökologische, sondern auch soziale Aspekte sichtbar. Das an der Natur ausgerichtete Gärtnern kann eine Diskussionsfläche gegenüber dem konventionellen Garten mit dem Zweck der Erholung darstellen. Ausführende können eine Vorbildfunktion innehaben und durch ihr ökologisches Gärtnern einen gesellschaftlich transformierenden Effekt bewirken.

Das Gütesiegel ist am Begriff der sozial-ökologisch-räumlichen Transformation ausgerichtet. Das naturnahe Gärtnern beinhaltet besonders Aspekte ökologischer Transformation, indem Flora und Fauna im Zentrum des Geschehens stehen. Weiterhin kann die Ausführung eine

*Oben: Der Kleingarten
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*

soziale Transformation bewirken, wenn Gesellschaftsmitglieder voneinander lernen und sich für eine Solidarität über die Menschen hinaus zusammenschließen. Schließlich vollzieht sich die Transformation durch das naturnahe Gärtnern im Raum, da meist konventionell betriebene Gärten schrittweise naturorientiert umgestaltet werden.

Die genannten Kriterien sozial-ökologisch-räumlicher Transformation wurden durch mehrere Methoden ausgearbeitet und überprüft, um das Gütesiegel des naturnahen Gärtnerns zu verleihen. Zunächst wurde Quellenarbeit geleistet, um herauszustellen, wie sich sozial-ökologisch-räumliche Transformation definieren lässt und welche Kriterien sie beinhaltet. Die faktische Umsetzung erfolgte daraufhin durch eine Ortsbegehung. Nach der Besichtigung des Kleingartens konnten die Gartenbesitzer:innen durch ein Experteninterview befragt werden. Das Interview wurde nachfolgend mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet, welche die Indikatoren sozial-ökologisch-räumlicher Transformation beim Gärtnern aufdeckte. Schließlich konnten offengebliebene Fragen durch eine telefonische Absprache mit den Gartenbesitzer:innen besprochen werden. Die ausgeführte Methodik machte die Besonderheiten des transformativen, ökologischen und naturnahen Gärtnerns deutlich, welche die Verleihung des Gütesiegels „Naturnahes Gärtnern“ begründen.



*Unten: Die Kleingartenanlage von oben
(Quelle: Eigene Aufnahme)*



NATURNAHER KLEINGARTEN

Lakshmi Kotsch und Wiegbert Heer



Seit 2015 kümmern sich Lakshmi Kotsch und Wiegbert Heer um einen Kleingarten im „Kleingärtnerverein Im Wiesengrund e.V.“. Was zunächst wie eine private Freizeitbeschäftigung aussieht, hat bei genauerem Hinsehen eine hohe gesellschaftliche Bedeutung.



Bei dem Garten handelt es sich nicht um einen konventionellen Kleingarten, der mit Zierpflanzen und frisch gemähtem Rasen zu Erholungs- und Partyzwecken dient. Vielmehr entdeckt man hinter wilderem Gestrüpp, einem unbefestigten Kieselweg und vielen Obstbäumen die Ambition, den Garten ökologisch nachhaltig zu gestalten. Durch hohes Interesse am ökologischen Gärtnern und einer Vernetzung mit dem „NaturGarten e.V.“ entwickeln Lakshmi Kotsch und Wiegbert Heer immer wieder neue Ideen, um ihren Garten noch ökologischer zu gestalten. So zum Beispiel lösen heimische Wildpflanzen Zierpflanzen ab, um vielen Lebewesen einen Lebensraum anzubieten. In der gleichen Weise findet man im Garten Trockenregionen, einen Teich, eine Lehm mulde, ein Käferbeet, Vogelhäuschen und sogar einen Nistkasten für Waldohreulen. Im Winter werden die Pflanzen im Garten sparsam geschnitten, um den Lebensraum möglichst lange zu erhalten. Auf ebendiese respektvolle Art geht das Paar auch mit Schnecken um, die gerade bei Gemüseanbau nicht als besonders willkommene Gäste gelten. So wird das Gelände regelmäßig nach ihnen abgesucht, um sie jenseits der Emscher abzusetzen, Schneckenzäune um Gemüse und andere Pflanzen gebaut und auch auf das ökologische

*Oben: Kieselweg umgeben von heimischen Pflanzen
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*

*Mitte: Insekten im Garten
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*

*Unten: Kartoffelernte
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*



Mittel Schnexagon zurückgegriffen. Auch der Gemüseanbau wird naturschonend ohne Kunstdünger praktiziert. Hier gilt die Devise des DIY: Mithilfe von Kompost oder Brennesseljauche werden Pflanzen ökologisch unbedenklich gedüngt.

Insgesamt vollziehen Lakshmi Kotsch und Wiegbert Heer eine sozial-ökologisch-räumliche Transformation, indem sie ökologische Aspekte räumlich umsetzen. Auch wenn der Wunsch nach einer ökologischeren Normalität groß ist, gehen sie empathisch mit all jenen um, die ihre Gärten weiterhin konventionell betreiben. Da sie mit gutem Beispiel vorangehen, kann man sich durch sie inspirieren lassen.



*Oben: Gartenteich
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*

*Unten: heimische Wildpflanzen
(Quelle: Lakshmi Kotsch)*

URKUNDE



FACE2FACE

ERHÄLT FÜR DAS
SOLIDARISCHE ENGAGEMENT
FÜR OBdachLOSE MENSCHEN
IN DORTMUND

DAS GÜTESIEGEL FÜR SOLIDARITÄT UND SOZIALE TRANSFORMATION

*Entwickelt und verliehen
in Dortmund am 10.02.2021 als Seminarleistung der
Studierenden im Seminar ARDEAS*

Sabine Hirsch, Charlotte Kuke, Aneta Lempa, Laura Nübold

LAUDATIO

Face2Face ist eine junge Initiative aus Dortmund, die sich für obdachlose Menschen einsetzt. Ihre hingebungsvolle und von tiefem Mitgefühl geprägte Arbeit erhält diese Ehre, da sie auf dem Weg in eine sozial-räumliche Transformation einen wesentlichen Beitrag leistet. Im Jahr 2020 erreichte die Corona Pandemie auch Deutschland. Im Rahmen des Lockdowns kam das gesamte öffentliche Leben zum Erliegen. Auch die Hilfsangebote für Personen in Obdachlosigkeit. Die Menschen waren nun auf sich allein gestellt, vom Staat vergessen oder außen vorgelassen. So gründete sich die Gruppe Face2Face, um diese Personen zurück in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Ihnen ein Ohr, ein Lächeln oder Nahrung zu schenken.

Offiziell steht im Grundgesetz „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Dieses Grundrecht eines jeden Menschen in Deutschland will Face2Face in die Praxis umsetzen. Denn die Würde des Menschen ist antastbar, zumindest im Anbetracht der aktuellen Lage von Personen ohne Obdach. Die Aktivist*innen von Face2Face versorgen die obdachlosen Menschen nicht nur mit Nahrung, sie zeigen den Betroffenen, dass sie gesehen und gehört werden. Damit sind sie für die gesamte Gesellschaft ein wertvolles Vorbild.

Neben der aktiven, aufsuchenden Arbeit auf der Straße leistet Face2Face auch wichtige Bildungsarbeit. In Form von Vorträgen in Schulen oder auf Demos sowie auf Social Media klärt die Gruppe über Obdachlosigkeit auf und gibt Anregungen, was jede*r einzelne tun kann, um die Situation der Menschen zu verbessern.

Wir finden diese Tatkraft, das Mitgefühl und die intrinsische Motivation der Gruppe bemerkenswert. Face2Face leistet essenzielle Arbeit auf dem Weg in ein gutes Leben für alle!



GÜTESIEGEL FÜR SOLIDARITÄT UND SOZIALE TRANSFORMATION

*Verliehen von Sabine Hirsch, Charlotte Kuke,
Aneta Lempa, Laura Nübold*

Krisenhafte Themen und Begriffe wie gesellschaftliche Spaltung, Klimawandel und Pandemie sind in aller Munde. Die Schere zwischen arm und reich wird immer größer, die Klimaziele werden nicht eingehalten, die 4. Welle der Pandemie ist im vollen Gange. Doch was kann dagegen getan werden? Lösungsansätze zielen in der Regel auf Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Genügsamkeit, Umverteilung oder - größer gedacht – auf eine sozial-ökologische Transformation ab. Große Begriffe, doch was steckt dahinter?

Es geht um einen grundlegenden Wandel unserer Gesellschaftsordnung, sowohl ökologisch, sozial, ökonomisch, kulturell als auch politisch. Angestrebt wird eine kollektive, inklusive und interdisziplinäre Gestaltung konkreter und globaler Räume, die in gemeinschaftlichen Prozessen nachhaltig und zum Wohl aller transformiert werden. Solch große Veränderungen geschehen nicht von heute auf morgen, sondern sie beginnen meist im Kleinen, z.B. in lokalen Projekten, die einen kleinen Teil dieser Transformation anstoßen.

Das „Gütesiegel Solidarität und soziale Transformation“ betrachtet deshalb besonders den Teilaspekt des Sozialen. Relevant sind hier Kriterien wie die Wahrung der Würde des Menschen, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Solidarität, Für- und Vorsorge und Partizipation.

Der Fokus des Gütesiegels liegt – wie der Name bereits erahnen lässt – auf der Solidarität. Damit eine Initiative mit dem Gütesiegel Solidarität und soziale Transformation ausgezeichnet werden kann, muss sie dementsprechend Elemente der gegenseitigen Unterstützung, des Zusammenhalts und des Eintretens für andere beinhalten. Für die Bestimmung, ob diese Indikatoren vorliegen, wurden Daten erhoben. So wurde die Selbstdarstellung der Initiative als auch die anschließende (Expert*innen-)Fragerunde aufgezeichnet, transkribiert und ausgewertet.

Auf dieser Grundlage wurde für die ausgezeichnete Initiative ein Gütesiegel zugeschnitten, das eben diese solidari-schen Elemente honoriert.



FACE2FACE

Die Organisation „Face2Face“ unterstützt obdachlose Menschen in Dortmund, indem sie ihnen Lebensmittel, Kleidung und Hygieneartikel zur Verfügung stellt. Die Initiative gründete sich im März 2020. Zu Beginn der Pandemie und dem daraus resultierenden Lockdown wurden sämtliche Hilfseinrichtungen geschlossen und die obdachlosen Menschen besonders hart getroffen. Die Einschränkungen betrafen alle Bereiche - sowohl Schlafplätze, Lebensmittelversorgungen, Hygiene und soziale Kontakte. So haben sich einige junge Leute vorgenommen, den betroffenen Menschen in der Corona-Pandemie zu helfen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht völlig vergessen wurden.



Mittlerweile zählt die Gruppe von Face2Face rund 60 Ehrenamtliche, die im Wechsel wöchentlich mit Bollerwagen durch die Stadt ziehen, Lebensmittel verteilen und sich Zeit für Gespräche mit den obdachlosen Menschen nehmen. Durch die Gespräche bemerkten die Mitglieder schnell, dass nicht nur die Versorgung, sondern auch die systematische Diskriminierung von obdachlosen Personen ein Grundproblem darstellt. Durch Beiträge auf sozialen Netzwerken, Reden auf Demonstrationen und durch Vorträge in Jugendzentren möchte die Organisation darauf reagieren und den Betroffenen helfen.



*Oben: Vom OZ aus zieht Face2Face mit gepackten Bollerwagen los.
(Quelle: Face2Face)*

*Mitte: Sachspenden und Lebensmittel werden verteilt. Über einen Kaffee kommt man gut ins Gespräch.
(Quelle: Face2Face)*

*Unten: Mit verschiedenen Beiträgen weckt die Initiative Aufmerksamkeit und informiert.
(Quelle: Face2Face)*

Face2Face finanziert sich ausschließlich über Spenden. Mittlerweile wurden Vernetzungen mit anderen gemeinnützigen Organisationen aufgebaut. So kann gegen eine Spende der Raum im OZ für Vorbereitungen und Besprechungen genutzt werden. Durch die Kooperation mit der gemeinnützigen Organisation „Grenzenlose Wärme“ werden Anzihsachen, Schlafsäcke, Masken und Hygieneartikel zur Verfügung gestellt.



Die Gruppe möchte einen solidarischen Umgang miteinander fördern. Menschen sollen nicht anhand ihrer finanziellen Möglichkeiten kategorisiert werden, denn der Charakter einer Person ist das Wesentliche. Face2Face will Menschen auf Augenhöhe begegnen, so die sozialen Schichten durchbrechen und dies in Form von Gesprächen, emotionaler Zuwendung und Sachspenden zeigen. Das Ziel von Face2Face ist, dass wohnungslose Menschen in Dortmund als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft gesehen werden. Das Grundrecht „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ soll zudem in die Praxis umgesetzt werden, denn momentan ist sie leider antastbar.



Oben: Neben der Verteilung von Sachspenden und Lebensmitteln ist die Begegnung auf Augenhöhe von besonderer Bedeutung. (Quelle: Face2Face)

*Unten: Jeden Sonntag ist Face2Face in der Dortmunder Innenstadt unterwegs. Jede*r kann mitmachen. (Quelle: Face2Face)*

AUSBLICK

Das dargestellte Spektrum der beteiligten Projekte in Dortmund Nord und West ist ausgesprochen vielseitig: Es reicht von etablierten Konzepten einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft über Aktionen eines Mädchentreffs bis hin zu Initiativen und Graswurzelbewegungen. Themen der Ressourcenschonung und solidarökonomische Konzepte sowie der Unterstützung von Obdachlosen bis hin zu performance-orientierten integrativen Ensembles werden anhand der näher betrachteten zehn Aktionen dargestellt.

Dabei ging es nicht nur um die Entwicklung der Gütesiegel, sondern vielmehr auch um die Kommunikation der Inhalte, der Wertschätzung und Sichtbarmachung der sozial-ökologisch-räumlich wirksamen Projekte.

So blieb die Laudation nicht ohne Wirkung und neben dem Output dieses Kataloges lässt sich festhalten:

- » Die Akteur*innen waren sehr gerührt und freuten sich über die Wertschätzung.
- » Die Studierenden haben ihre Laudatio gehalten und feierlich Urkunde und Gütesiegel digital oder im Realraum übergeben. Der Dialog mit den Akteur*innen wurde als sehr gelungen und intensiv empfunden.
- » Einige Einrichtungen/Akteure haben die Studierenden zu weiteren Aktionen eingeladen.

Mit diesem Katalog werden die Ergebnisse des Seminars zusammengeführt und aufbereitet. Er bildet die Grundlage für den weiteren Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und trägt die Projektideen in die Öffentlichkeit.

LEHRENDE UND KONTAKT

FACHBEREICH ARCHITEKTUR

Friederike Asche, M.A.

friederike.asche@fh-dortmund.de

Stephan Gudewer, M.Sc.

stephan.gudewer@fh-dortmund.de

FACHBEREICH DESIGN

Britta Eiermann, Dipl.-Ing.

britta.eiermann@fh-dortmund.de

FACHBEREICH ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCHAFTEN

Anastasia Haidak, M.A.

anastasia.haidak@fh-dortmund.de

